

Förderung eines naturverträglichen Tourismus im Rheiderland

Konzept zur Besucherlenkung



Helmut Kruckenberg &
Christine Kowallik
Landschaftspflege und
Naturerlebnis Ostfriesland gGmbH



Impressum

Naturerlebnis Ostfriesland Bd. 2

ISSN 1611-8030

© NABU Ostfriesland 2004

Text: Dr. rer. nat. Dipl.Biol. Helmut Kruckenberg &
Dipl. Landschaftsökol. Christine Kowallik
Satz & Layout: Helmut Kruckenberg
GIS Karthographie & Grafiken: C. Kowallik
Fotos (soweit nicht anders angegeben) H. Kruckenberg

Bezug:
NABU Ostfriesland
Forlitzer Str. 121, 26624 Wiegboldsbur
<http://www.nabu-ostfriesland.de>

1. Einleitung

Grünes Land, blauer Himmel, weiße Wolken und viele Vögel - der Tourismus in Ostfriesland lebt vom Eindruck einer intakten Natur und der heilen Welt auf den Besucher. In der Tat ist die Landschaft in vielen Bereichen Ostfrieslands noch relativ gut erhalten und mit einer Vielzahl von Vogelarten auch für den unerfahrenen Naturliebhaber sehr eindrucksvoll. In Ostfriesland sind es besonders die großen Niederungen entlang der Küste und den Flüssen, die für ihren außerordentlichen Vogelreichtum überregional bekannt sind. Gegenüber den direkten Küstenbadeorten sind die binnenländischen Grünlandgebiete am Großen Meer und rund um den Dollart vom Massentourismus noch weitgehend verschont geblieben.

Seit einigen Jahren sind Gemeinden, Landkreis und Tourismusverbände besonders im grenzübergreifenden Raum des Dollart bemüht, durch Angebote für Radwanderer einen Tourismus im Sinne der Nachhaltigkeitsgrundsätze zu entwickeln. Kernstück dabei ist die gut beschilderte grenzübergreifende Radwanderroute „Internationale Dollard Route“, die auf 186 Kilometern die Landschaft südlich des Dollart erlebbar macht. Sie durchquert somit die bedeutsamen Vogelrast- und Brutgebiete des Rheiderlandes. Daher lag es nahe, gerade für diesen Raum, ein zusätzliches Angebot

für naturerlebnisorientierte Radwanderer zu schaffen. Der erste Schritt dazu begann im Jahr 1998 mit den Vorarbeiten zu einem eigenen Naturführer zur Internationalen Dollard Route (KRUCKENBERG & BERGMANN

2000).

Im Zuge des EU Interreg IIC Projektes „Wetlands in Spatial Planning“ lernten Mitarbeiter des NABU Ostfriesland naturnahe Tourismuskonzepte in Schweden, England und den Niederlanden kennen, die im Schwerpunkt auf vogelbegeisterte Touristen abzielten. Aus den Erfahrungen dieses Projektes erwuchs die Idee, beispielhaft für den deutschen Teil des Rheiderlandes ein Besucherlenkungskonzept zu entwickeln und so erstmals in Deutschland hier Ziele des nachhaltigen Tourismus und des Vogelschutzes in einem der wichtigsten Flächenschutzgebiete Niedersachsens zu vereinen.

In einem Arbeitskreis aus Gemeinden, Landkreis, Tourismusvereinen und dem NABU wurde eine Auswahl von möglichen Beobachtungspunkten erarbeitet. Dabei wurde bewußt zunächst nur auf eine Teilrealisierung abgezielt. Das vorliegende Heft soll die Standorte vorstellen und gleichzeitig naturschutzfachlich begründete Vorschläge, Maßnahmen und Hintergründe zu einem regionalen Besucherlenkungskonzept vereinen. Die Umsetzung des Gesamtkonzeptes ist dabei aus Naturschutzsicht sicherlich sinnvoll. Es bedeutet aber nicht, dass nicht auch die Umsetzung von einigen Bestandteilen für Vogelwelt und Tourismus bereits positive Aspekte bieten könnte.



2. Das Rheiderland - Ostfriesland im Kleinen

Rheiderland - kurzer Überblick

Das Rheiderland - im Deutschen mit „h“ im niederländischen Teil ohne - bezeichnet das Land im Süden des Dollart. Die östliche Grenze bildet der Verlauf der Ems, die westliche Grenze der Beginn des Oldambt auf der Groninger Seite. Im Norden wird das Rheiderland nur durch das Wasser begrenzt: die Ems und den Dollart. Im Süden dagegen findet das Rheiderland sein Ende am Beginn der großen emsländischen Mooregebiete bzw. den Veenkolonien der Niederlande. Für den Namen Rheiderland findet man mehrere Erklärungsversuche. So könnte es einerseits um den Namen eines ehemaligen Flusses, der Reide, handeln, die sich noch im Mittelalter aus dem Binnenland in die Ems bei Emden ergoß. Es könnte aber auch seinen Namen vom Reit, dem Schilf, bekommen haben. Also das Land in dem viel Schilf steht.

Das Rheiderland hat eine bewegte geologische Geschichte, die für die Natur- und Kulturlandschaft am Dollart von hoher Bedeutung ist und daher hier kurz beschrieben werden soll. Es handelte sich bei dem Landstrich ehemals um tiefgelegene Marschgebiete. Zunächst schützten Warfen, später Deiche die Häuser und ihre Bewohner vor den Fluten der Nordsee. Doch während dreier großer Sturmfluten im Mittelalter brachen die Deiche

der Ems und große Teile des Rheiderlandes wurden überflutet. In der Marcellusflut gingen zwei Städte und knapp 50 Dörfer unter. Die Ems vergrößerte sich deutlich und bildete die Brackwasserbucht „Dollart“ aus. Ursprünglich erstreckte sich diese weit in das Binnenland, so dass die kleine Stadt Bunde Hafenstadt wurde. Die hohe Sedimentfracht der Ems und die Schlickwanderungen der Nordsee führten aber sehr schnell zur Bildung großer Wattflächen und zur Verlandung der flachen Überschwemmungsbereiche. Mit traditionellen Methoden der Neulandgewinnung wurden dem Dollart im Laufe der Jahrhunderte große Landflächen wieder abgenommen. Diese Flächen heißen heute aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte „Polder“. Sie liegen deutlich höher als die alte Flussmarsch und werden aufgrund des hohen Bodenertrags und der guten Entwässerung meist ackerbaulich genutzt. Die traditionelle Flussmarsch hingegen ist sehr tief gelegen und eine Entwässerung daher aufwendig und teuer. Die Flussmarsch wird daher weitgehend als Grünland genutzt.

Im Süden des Rheiderlandes finden sich die ersten Übergänge zu den großen Mooren des Emslands. So reicht ein langer ehemaliger Moorstreifen bis nach Norden bei St. Georgiwoold. Ebenfalls hier im Süden des Rheiderlandes finden sich auch einige Gebiete mit Sandböden auf kleinen Geestrücken. Das Rheiderland bietet dem Urlauber daher ein Ostfriesland im Kleinen: Moor, Marsch, Geest und Watt auf nur 160km².

Natur- Erlebniswelten im Rheiderland

Jeder der vier Naturräume hat seine ganz eigene Tier- und Pflanzenwelt. Gerade diese Abwechslung der Naturräume und der damit wechselnde Landschaftseindruck macht eine Hauptattraktivität des Urlaubs im Rheiderland aus.





Marschenland - gleiche Entstehung, starke Unterschiede

Marschland bezeichnet die Teile, die durch die Überflutungen der Ems oder der Nordsee entstanden oder weitgehend geformt wurden. Im Rheiderland finden wir zwei deutlich unterscheidbare Typen: die Flussmarsch (Sietland) und die Polder (Ackermarsch). Beide sind von ihrer Entstehungsgeschichte und ihrer Lebenswelt grundlegend verschieden. Gemeinsam ist eine hohe Bodenqualität und reiche Nährstoffversorgung auf den Marschböden. Die Marschen machen den größten Teil des Rheiderlandes aus.

Als Flussmarsch kann man den gesamten Bereich des Niederrheiderlandes bezeichnen, d.h. die gesamte Gemeinde Jemgum, Bingham (Stadt Leer), die Bereiche Wymeer (Bunde), Weenermoor und Stapelmoorer Hamrich (Stadt Weener). Diese Gebiete sind durch Grünlandwirtschaft und eine enge Verzahnung von Gewässern und Land geprägt. Typische Bewohner dieser Flussmarschgebiete sind während der Brutzeit Wiesenvögel wie Kiebitz, Uferschnepfe und Rotschenkel. Enten wie die Stockente, Knäkente und Löffelente, der Höckerschwan sowie an Röhrichten die Graugans sind typische Wasservögel der Flussmarschen. Ehemals war die Flussmarsch auch geprägt durch eine artenreiche Flora auf den Weideflächen und besonders in den

Grabenbereichen.

Im Winter ist die Flussmarsch Kernbereich des international bedeutsamen Gastvogelvorkommens im Rheiderland. Ziehende Vogelarten wie Bles- und Nonnengans charakterisieren die winterliche Landschaft ebenso wie die Rast großer Zahlen von Watvögeln (Kiebitz, Goldregenpfeifer, Großbrachvogel, Alpenstrandläufer u.v.m).

Die Ackermarsch dagegen ist durch das Bodenprofil höher gelegen und damit weit trockener als die Flussmarsch. Hier ist Ackerbau möglich. Zumeist werden hier Getreide, Raps und Zuckerrüben angebaut. Seit einigen Jahren hat der Anbau von Luzerne, Mariendistel u.ä. an Gewicht gewonnen.

Die Brutvogelwelt der Ackermarsch unterscheidet sich daher grundlegend von der der Flussmarsch. Es handelt sich um Vogelarten, die sich in ihrem Brutverhalten an den Ackerbau anpassen konnten oder gute Nahrungsbedingungen vorfinden.

Es brüten hier sogar sehr seltene Vogelarten wie die Wiesenweihe, die Wachtel und der Wachtelkönig. Schwarzkehlchen und Schafstelze nutzen ebenfalls das reiche Insektenangebot besonders an den Randstreifen der Äcker.

Im Winter finden sich in den Polderflächen bedeutend weniger Vögel als



Getreideanbau domniert auf den Poldern beiderseits der Grenze

im benachbarten Grasland. Graugänse suchen in den Herbstmonaten die Reste der Zuckerrübenernte nach, bei extremen Schneelagen bietet Wintergetreide auch den arktischen Gänsen noch Futter, wenn das Getreide noch aus dem Schnee herauslugt. Goldregenpfeifer und Großbrachvogel nutzen Gras- und Ackerland in Deichnähe zur Hochwasserrast.

Sandiger Boden - die Geest

Sandige Böden waren früher schon ackerbaulich genutzte Gebiete. Sandboden bedeutete allerdings vor der Einführung des Kunstdüngers in der Landwirtschaft immer geringe Erträge, und durch den leichten Boden Winderosion. In den Geestgebieten Norddeutschlands errichteten daher Generationen von Landwirten lange Erdwälle an den Parzellengrenzen, auf denen Bäume und Sträucher wuchsen. Diese hatte verschiedene Vorteile: die Hecken bremsten den Wind und verhinderten daher die Erosion. Die Bäume und Sträucher waren gleichzeitig Zaun, Windbrecher und wichtige Ressource als Brenn- und Bauholz. Im Zuge der Industrialisierung der Landwirtschaft läuft auch die historische Wallheckenlandschaft Norddeutschlands Gefahr, zerstört zu werden. Die Parzellen sollen maschinentauglich und größer werden. Die Wallhecken müssen mehr und mehr weichen. Maisanbau auch



in der Geest verdrängt immer mehr die anderen landwirtschaftlichen Nutzungsformen. Bäume und Sträucher werden abgeholzt. Ihre Verwendung für Haus und Hof ist nicht mehr gegeben und so werden die Bäume als Konkurrenten der landwirtschaftlichen Pflanzen im Kampf um Licht und Wasser immer mehr verdrängt.

In der Geest finden wir auch zahlreiche waldgebundene Vogelarten wie etwa Spechte und eine ganze Reihe Singvögel. Die Büsche, Brombeeren und Himbeeren auf den Hecken sind Nahrung für zahlreiche Insekten, Vogel- und Säugetierarten.

Moore - ehemals geheimnisvolle Orte

Noch vor 100 Jahren bedeckten intakte Hochmoore große Teile Niedersachsens. Erst in der Nachkriegszeit begann die industrielle Zerstörung dieses einzigartigen Lebensraumes mit seinen hochspezialisierten Tier- und Pflanzenarten.

Die Moore wurden entwässert und der Torf abgebaut. In der Folge des Torfabbaus wurden die Flächen landwirtschaftlich genutzt. Heute sind es gerade die anmoorigen Standorte, die den flächenhaften Anbau von Maiskulturen erlauben, die im Grenzbereich zum Emsland bereits landschaftsprägend geworden sind.

Nur wenige moorähnliche Standorte sind erhalten geblieben. Ein intaktes Hoch- oder Niedermoor existiert im Rheiderland (wie auch in ganz Niedersachsen) nicht



mehr.

Neben den typischen Pflanzenarten des Moores wie Torfmoose, Krähenbeere, Besen- und Glockenheide oder Gagelstrauch waren im Rheiderland noch Anfang der 1930er Jahre heute stark bedrohte Vogelarten heimisch. Am bekanntesten darunter ist wohl das Birkhuhn, das zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch sehr zahlreich in Ostfriesland vorkam und in der zweiten Hälfte des gleichen Jahrhunderts vollständig ausgerottet wurde. Das Moor ist zweifellos der am schlechtesten erhaltene Naturraum im Rheiderland.

Wattenmeer - Vogelreichtum pur

Die Schlickflächen des Dollart bieten durch ihren hohen Reichtum an kleinen Krebsen, Würmern usw. zahlreichen wandernden Vogelarten Nahrungsflächen in großer Zahl. Es sind vor allen Dingen die Watvögel der weiten Tundragebiete Skandinaviens und der sibirischen Arktis, die hier auf dem jährlichen Zug zwischen Brutgebiet und afrikanischen Winterquartieren Halt machen. Dabei ist die Artenzahl durch den Brackwassercharakter des Dollart zwar geringer als die des Wattenmeeres, doch finden sich für viele Wasser- und Watvögel Bestände von internationaler Bedeutung (ESSELINK & ESSELINK 1988, GERDES 2000). Besonders bemerkenswert ist die hohe Zahl rastender Dunkelwasserläufer (*Tringa erythropus*) am Dollart (GERDES 1995). Die hohe Bedeutung als Trittsteingebiet des jährlichen Vogelzuges führte zur Ausweisung als „Feuchtgebiet internationaler Bedeutung“ nach der Ramsar-Konvention (vgl. DAVIS 1994) und bereits 1985 als EU Vogelschutzgebiet (SUDFELDT et al. 2002). Gleichzeitig stellt der Dollart den zentralen Schlafplatz für viele Zehntausend Vögel des weiten Umlandes dar. Zu nennen sind hier neben den Gänsen (GERDES 2000, KRUCKENBERG 2002) auch eine große Zahl von Watvogelarten wie etwa die Uferschnepfe (GERDES 1975).

Im Wattenmeer herrscht fast das ganze Jahr hindurch ein reiches Vogelleben, da der Vogelzug für einige Arten erst im Juni endet und bereits zu diesem Zeitpunkt für die ersten Arten wieder beginnt. Das



Wattenmeer stellt dabei die zentrale Drehscheibe des Vogelzuges in Europa dar, die weltweit einzigartig ist.

Tourismus im Rheiderland

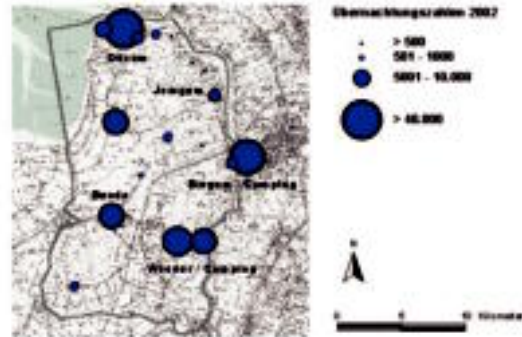
Das Rheiderland lädt vor allen Dingen Urlauber zum Spaziergehen und Radfahren ein. Für Radwanderer sind die Deichverteidigungswege (Wege am Deichfuß binnendeichs) gut erschlossen und an vielen Straßen gibt es Radwege. Rund um den Dollart verläuft die Internationale Dollard Route (IDR), eine 186 km lange, ausgeschilderte Fahrradroute, die jährlich von über 20 000 Radfahrern genutzt wird. Sie ist ein Gemeinschaftsprojekt der deutsch-niederländischen Gemeinden.

In verschiedenen Ortschaften im Rheiderland bieten sich dem Urlauber eine Reihe touristischer Attraktionen. Wie auf der Karte zu sehen ist, ist Ditzum der größte Konzentrationspunkt des Tourismus. Der idyllische Hafen und Ortskern, sowie die Lage direkt am Deich ziehen die meisten Gäste im Rheiderland an. Auch Kutterfahrten werden von hier aus angeboten.

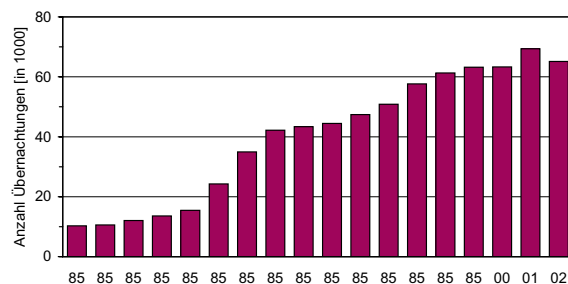
In Bunde befindet sich im Wiemannshof, einem restaurierten Gulfhof, das Dollartmuseum. Hier kann der Besucher vieles über die Veränderungen rund um den Dollart seit dem Mittelalter erfahren. Ergänzt wird das Museum durch Informationstafeln zur Landschaftsgeschichte an unterschiedlichen Orten in der Gemeinde Bunde.

In der Stadt Weener überregional bekannt ist das Organeum, das ein Orgelmuseum und eine organologische Forschungsstelle beherbergt. Von hier aus werden Tagesexkursionen zu verschiedenen Orgeln Ostfrieslands organisiert. Darüber hinaus bietet Weener einen Sportboot-Hafen, Campingplatz und das Heimatmuseum im Rheiderland.

Der Hauptanziehungspunkt in Bingum ist die Ems-Marina mit ihrem großen Campingplatz. Darüber hinaus verfügen



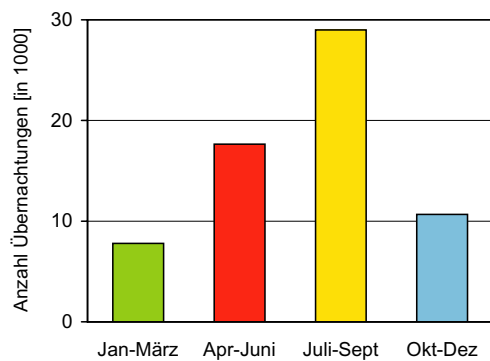
Übernachtungszahlen im Rheiderland 2002
(Quelle: Stadt Leer, Hafen&Touristik GmbH Weener und Gemeinde Bunde)



Entwicklung der Übernachtungszahlen in der Gemeinde Jemgum (Quelle: Tourismus GmbH Leer)

viele Dörfer noch über alte Ortskerne, Kirchen, Mühlen usw. Viele Attraktionen sind aber auch gerade von außerhalb des Rheiderlands erschlossen. Vom benachbarten Leer aus werden vielerlei Schiffstouren auf der Ems angeboten. Das Emssperrwerk reicht zwar bis ins





Übernachtungszahlen im Rheiderland nach Quartalen 2002 (Quelle: Tourismus GmbH Leer)

Rheiderland, sein Informationszentrum liegt aber gegenüber in Gandersum.

In Ditzum übernachteten 80 % der Gäste der Gemeinde Jemgum. Am Beispiel der Übernachtungszahlen der gesamten Gemeinde wird die schnelle Entwicklung des Tourismus gerade in

diesem Ort deutlich. Sie haben sich mit durchschnittlich 11 % Steigerung jährlich seit 1985 mehr als versechsfacht. Diese Tatsache und die auf die Größe des Dorfes bezogenen hohen Gesamtzahl an Gästen legt einen starken Schwerpunkt des Besucherlenkungskonzepts auf Ditzum und die Gemeinde Jemgum nahe.

Erwartungsgemäß kommen die meisten Gäste im Sommer ins Rheiderland. Im 2. Quartal konzentriert sich fast die Hälfte der jährlichen Übernachtungen, während im Winterhalbjahr nur sehr wenige Besucher kommen. Die Vogelwelt bietet aber gerade ausserhalb der Sommersaison viele Beobachtungsziele, wie rastende Watvögel im Herbst und Frühjahr und Gänse im Winter. Darum eignen sich Naturerlebnis-Angebote besonders gut zur Saisonverlängerung.



3. Ziele eines Besucherlenkungskonzeptes

Naturschutzbemühungen sollen dem Erhalt von Tieren, Pflanzen oder Landschaften dienen, die durch menschlichen Einfluss bedroht oder gefährdet sind. Bedingt durch moderne Technologien in der Landwirtschaft, einen schnell voranschreitenden Flächenverbrauch insbesondere im ländlichen Raum und einen zunehmenden Freizeit- und Erholungsdruck auf Naturgebiete beschleunigt sich dieser Prozess noch zunehmend. Der Natur- und Landschaftsschutz hat sich daher zum Ziel gesetzt, Tiere, Pflanzen und typische Landschaften für die Nachwelt und um ihrer selbst Willen zu erhalten. Dieses Ziel wurde durch mehrere Gesetze als allgemein gesellschaftliches Ziel akzeptiert und damit aus dem „Dunstkreis“ einer privaten Leidenschaft in den Stand einer öffentlichen Verpflichtung erhoben. Durch die Schaffung eines europäischen Rechtssystem steht der Schutz der bedeutendsten Naturgebiete (Natura 2000-Netzwerk) heute sogar teilweise über nationalem Recht bzw. wurde fest in dieses integriert. Unter anderem durch diese gesetzlichen Bestimmungen müssen

auch Verwaltungen von Kommunen, Kreisen usw. sich mit der Einhaltung und Umsetzung verschiedener Naturschutzkonzepte befassen.

Dennoch muss es in einer demokratischen Gesellschaft als essentiell betrachtet werden, dass diese gesellschaftliche Verpflichtung auch von allen Bürgern als solche akzeptiert wird. Somit ist das stete Werben um Akzeptanz für dieses Gemeingut Grundlage für dessen nachhaltigen Schutz.

Zudem ist das Interesse der Bevölkerung an Naturthemen sowohl in den Medien als auch der realen Welt weiterhin hoch. Hohe Einschaltquoten im Fernsehen belegen dies ebenso wie die Nachfrage bei den NABU Gänsebusfahrten im Rheiderland und am Niederrhein.

Hierin jedoch können Zielkonflikte innerhalb der gleichen Anstrengungen liegen. Während der Zugang der interessierten Bevölkerung zu Naturthemen ausdrücklich gewünscht ist und gefördert werden muss, kann dies auf die zu schützende Natur durchaus nachteilige Folgen haben. Es bedarf daher konzeptioneller und pädagogischer Vorüberlegungen sowie





naturschutzfachlicher und nicht zuletzt touristischer Fachplanungen, um zu einer erfolgreichen Verknüpfung beider Zielsetzungen zu gelangen. Der Schutz der jeweiligen Naturwerte in einem europäischen Schutzgebiet muss im Abwägungsfall dabei allerdings im Vordergrund stehen.

Mit steigendem Bekanntheitsgrad des Rheiderlandes als attraktives Urlaubsziel am Wattenmeer haben aus Naturschutzsicht die Probleme durch den Tourismus in diesem wichtigen Vogelrastgebiet deutlich zugenommen. Diese Entwicklung begann bereits Anfang der 1990er Jahre und verstärkte sich über die letzten 10 Jahre kontinuierlich.

Mit der Ausweisung des Rheiderlandes als Vogelschutzgebiet nach der EU Vogelschutzrichtlinie richtete sich das allgemeine Interesse der Naturschützer nicht nur auf die international hohen Wertigkeiten, sondern auch auf die z. T. unbefriedigende Situation vor Ort. Gleichzeitig begannen aber sowohl Naturschutz als auch der regionale Tourismus auch die Chancen des Vogelreichtums zu erkennen, erlaubt doch gerade die hohe Attraktivität des Gebietes die Verlängerung der Saison weit in den Winter hinein. Um jedoch die Dollartregion wirklich zu einer attraktiven Naturerlebnisregion zu entwickeln, fehlt es vor Ort an einer geeigneten Infrastruktur, die Naturfreunden das erfolgreiche Beobachten der Wildtiere erlaubt.

So wurde die Idee geboren, in einem regionalen Besucherlenkungskonzept mehrere richtungsweisende Komponenten zu verbinden:

a) an geeigneten Orten soll naturinteressierten Besuchern mit der Schaffung von Beobachtungseinrichtungen und -angeboten ein optimales Naturerlebnis ermöglicht werden,

b) so sollen die Naturtouristen positiv auf bestimmte Punkte gelenkt werden, um sensible Bereiche zu entlasten und

c) sollen Tourismustreibenden und anderen Anwohnern vor Ort die Chancen und Möglichkeiten einer nachhaltigen Tourismusedwicklung und des Naturerhaltes im Dollartgebiet deutlich gemacht werden.

Aufgrund der internationalen Kenntnisse von Naturerlebniskonzepten im europäischen Ausland und der umfangreichen eigenen Erfahrungen des NABU Ostfriesland wurde das Besucherlenkungskonzept für das Rheiderland gemeinsam mit einer projektbegleitenden Arbeitsgruppe unter Federführung des NABU erarbeitet.



Der Kiekkaste am südlichen Dollart steht seit 1994 Naturfreunden selbst im Winter offen.

4. Methoden der Besucherlenkung



Schilder und Zäune sind selten wirkliche Hindernisse für Besucher.

Die gezielte Lenkung von Besuchern in Naturgebieten lässt sich auf verschiedene Weisen erreichen. Schon seit Ausweisung der ersten Naturschutzgebiete wurde versucht, über Betretungsregelungen den menschlichen Einfluss auf die Natur zu bannen.

Aktive Lenkungsmaßnahmen

Die Lenkung von interessierten Besuchern über aktive Erlebnisangebote durch Exkursionen und Führungen ist eine sehr wirksame Methode der Besucherlenkung. Hier ist eine intensive Vermittlung vieler Inhalte durch den persönlichen Kontakt möglich. Allerdings eignet sie sich vor allen Dingen für kleine oder stark abgeschlossene Gebiete und ist vergleichsweise personalintensiv.

Passive Lenkungsmaßnahmen

In großflächigen Naturgebieten kann eine gute Lenkungswirkung von Naturtouristen über das gezielte Angebot von Beobachtungseinrichtungen, Lehrpfaden, Informationszentren oder Tiergehegen erreicht werden. Wichtig ist bei der Planung derartiger Naturerlebniseinrichtungen die detaillierte Planung des Standortes sowie der konkreten Zugangsmöglichkeiten für Besucher. Sehr wichtig ist zudem, die

notwendigen Mindestabstände zwischen Wildtieren und Besuchern über geeignete Methoden zu gewährleisten. Dabei gilt: die Lenkung über natürliche Hindernisse wie Hecken oder Gräben ist gegenüber Verbotsschildern zu bevorzugen. Die Erfahrungen zeigen, dass wirkliche Hindernisse von Besuchern besser respektiert werden als eine noch so eingängige Beschilderung.

Gleichzeitig sollte besonders an Beobachtungsstationen möglichst ganzjährig ein Naturerleben ohne große Vorkenntnisse und technische Ausrüstung möglich sein. Allgemeinverständliche Informationen vor Ort sollen dies unterstützen.

Die Beobachtungsstationen sollten dabei so gelegen sein, dass sie jedermann möglichst jederzeit für die Naturbeobachtung offenstehen können. Daher hat sich eine halboffene Bauweise als günstig erwiesen, die ein gutes Beobachten ermöglicht, ohne durch zu große Gemütlichkeit anderweitig genutzt zu werden.

Je nach Standort und der dort beobachtbaren Tiere oder Pflanzen gibt es verschiedene bauliche Möglichkeiten für Besucherstationen. Als Sichtschutz an Wegen oder Straßen können bereits einfach Sichtschutzwände gute Ergebnisse liefern. Für den längeren Aufenthalt an



Für jedermann zugängliche Beobachtungsverstecke werden in Schweden seit vielen Jahren erfolgreich angeboten.

beispielsweise einem See bietet sich eine Station mit Witterungsschutz an. Hierfür gibt es zahlreiche Vorbilder von Beobachtungshütten oder -türmen. Diese können an einer Radwanderroute ebenfalls die Funktion einer Pausenhütte übernehmen und so Radwanderer für Naturthemen interessieren.

Beobachtungshütten eignen sich besonders gut für übersichtliche Gebiete mit störempfindlichen Tierarten, die stetig am gleichen Ort anzutreffen sind (z. B. Wasservögel an einem See). Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass Besucher ohne Störungen die Hütte erreichen können (Sichtschutzzäune, Hecken oder natürliche Strukturen). In der Regel sollte versucht werden, kurze Anwegungen zu realisieren.

Für Pflanzenarten oder Tiere, die wenig störempfindlich sind (Insekten, Spinnen, ggf. Amphibien oder Reptilien) und zudem nicht zuverlässig an einem Ort auftreten, kann die Verbindung mit einem Lehr- oder Naturerlebnispfad sinnvoll sein. Hier lassen sich zudem Informationen zum Biotop am Wegesrand vermitteln. Der Besuch eines Naturlehrpfades benötigt jedoch mehr Zeit als für andere Stationen. Hier muss zudem bedacht werden, wie - in diesem Fall auf der Dollard Route - Besucher ihre Fahrräder sicher abstellen können



Gute Besuchereinrichtungen lassen Wildtiere zudem zutraulich werden - Hornburgasee (S).

(Reisegepäck).

An besonders geeigneten Punkten können umweltpädagogische Stationen hoch interessante Möglichkeiten sein. Dies wäre z. B. rund um das Thema Wasser (Physik und Unterwasserleben), Wald oder Moor denkbar.

Wichtiger Bestandteil einer Naturerlebnisregion ist ein Informations- und Besucherzentrum (Nationalparkhaus). Hier kann umfassend auf Natur- und Kulturgeschichte in einer attraktiven Dauerausstellung eingegangen werden. Gleichzeitig wird hier ein Schlechtwetterangebot eröffnet, das es auch Familien ermöglichen kann, Urlaub und Naturerleben zu verbinden. Hier besteht i.d.R. auch die Möglichkeit sich mit Informationen und Ausrüstung vor Ort auszustatten und möglichst zudem allgemeine Touristeninformationen sowie eine integrierte Gastronomie zu nutzen.

Attraktive Besucher- und Informationseinrichtungen locken zahlreiche Besucher an. Hier ist Naturerleben wetterunabhängig. Abgebildet ist das Besucherzentrum am Hornburga-See, Schweden.

5. Besucherlenkungs- konzept Rheiderland

Radwandern in der Region

Die von vielen Radwanderern genutzte Dollard Route wurde von den Autoren und der projektbegleitenden Arbeitsgruppe als zentrales und naturnahes Tourismuselement in der Region angesehen und soll daher als Leitlinie für die Entwicklung des Besucherlenkungs Konzeptes dienen. Ziel soll es sein, einerseits den Radfahrern auf der Route mehr über Landschaft und Natur am Rande in ihrem Urlaubsziel zu vermitteln und zum anderen diese Besucher auf feste, gut ausgebaute Punkte zur Naturbeobachtung zu konzentrieren. In einem Screening wurden daher zunächst alle aus naturkundlicher Sicht interessanten Punkte am Verlauf oder in der Nähe des Routenverlaufes aufgelistet. Diese Gebiete wurden dann zunächst durch die Fachkräfte des NABU sondiert und auf ihre Besucherverträglichkeit geprüft. Am Ende stand eine Liste mit interessanten und für das Landschaftsverständnis wichtigen Punkten, die dann in der projektbegleitenden Arbeitsgruppe diskutiert wurden. Für einige Punkte konnte ein Konsens erzielt werden, andere Punkte wurden



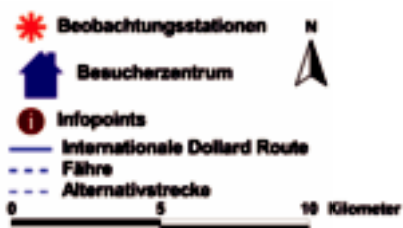
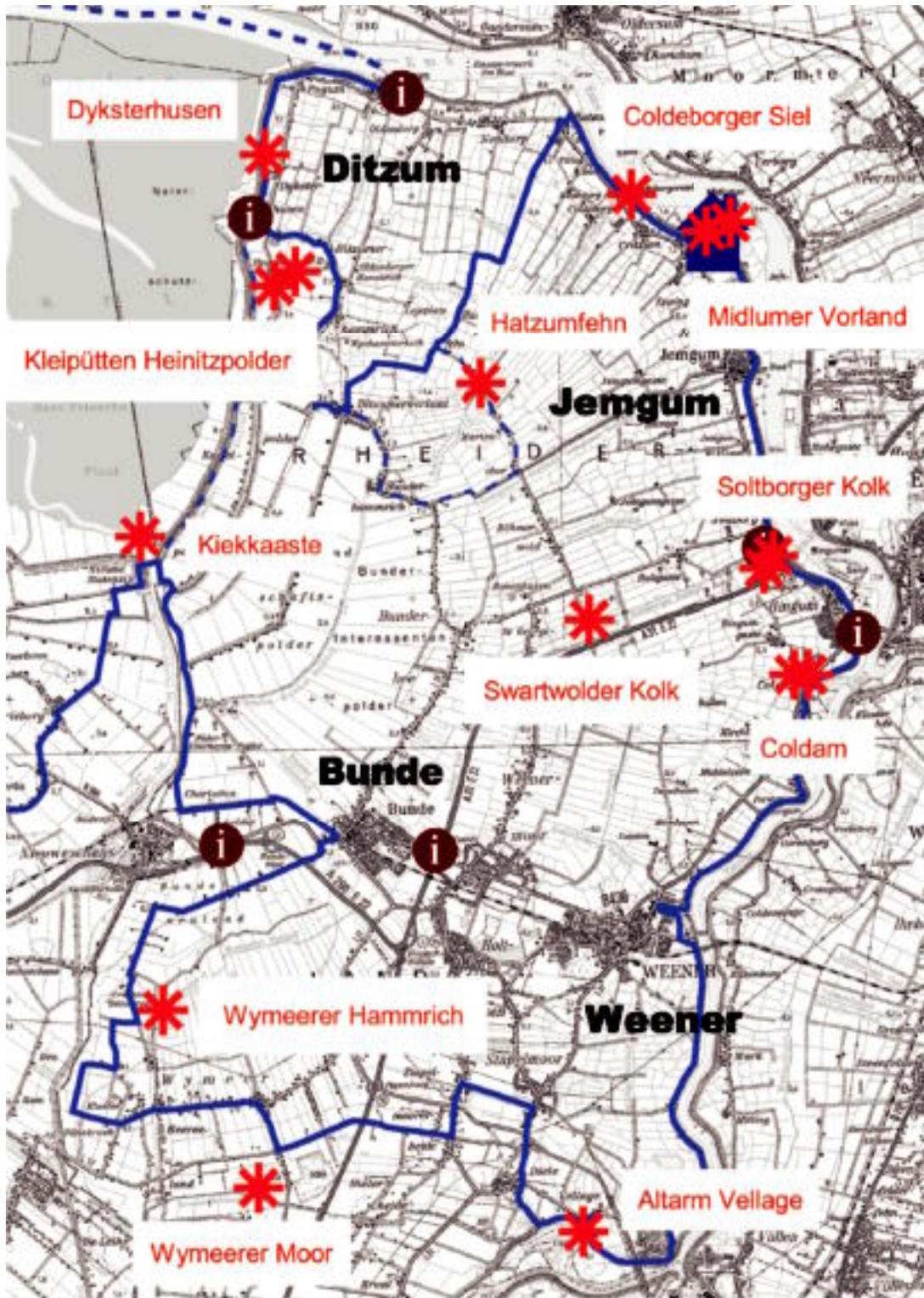
zurückgestellt, da hier entweder noch umfangreicher Klärungsbedarf oder detaillierte Absprachen mit weiteren Entscheidungsträgern zu führen sind. Zur Anschauung des Konzeptes wurden im Projektzeitraum zwei Standorte realisiert.

Die nebenstehende Karte stellt die aktuellen Standortvorschläge vor, die als sinnvoll oder machbar angesehen wurden. Nicht alle davon können kurzfristig umgesetzt werden.

Feuchtgebiete - Attraktionspunkte am Dollart

Feuchtgebiete wie der Dollart als Teil des Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer und Feuchtgebiet Internationaler Bedeutung (FIB) nach der Ramsar-Konvention stellen die Naturgebiete dar, die auch für naturkundlich interessierte Laien eine hohe Attraktivität aufweisen. Bereits in den vergangenen Jahren hat der NABU Ostfriesland sich auch international für die Renaturierung von Feuchtgebieten sowie den Ausbau eines angepassten öffentlichen Zugangs zu den Gebieten bemüht. Vorläufiger Höhepunkt dabei war die Teilnahme an dem Interreg IIC-Projekt „Wetlands in Spatial Planning WISP“ (Informationen unter www.eurowetlands.com).

Der Vogelreichtum der meisten Feuchtgebiete, die große Zahl verschiedener Arten sowie die lokale Konzentration der Tiere machen Feuchtgebiete für einen nachhaltigen Naturerlebnis-Tourismus attraktiv. Durch gut konzipierte bauliche Maßnahmen bieten sich hier hochinteressante und fast ganzjährig nutzbare Erlebnismöglichkeiten. Gleichzeitig finden sich hier - aufgrund der Lebensweise als z. T.



Übersichtskarte mit potentiellen Standorten für Naturerlebnisstationen



extrem weitwandernde Arten und des starken Jagddruckes auf dem Zugweg - auch eine große Zahl besonders sensibler Vogelarten. Eine stark auf Störungsminderung ausgerichtete Besucherlenkung ist in diesem Feuchtgebieten also naturschutzfachlich geboten.

Am Dollart wurde bereits 1994 mit dem Bau des Kiekkaaste an der deutsch-niederländischen Grenze ein wichtiger Baustein für eine Besucherkonzentration am Dollart geschaffen. Durch diesen frei zugänglichen Turm konnten die südlichen Vorlandbereiche deutlich von Störungen entlastet werden.

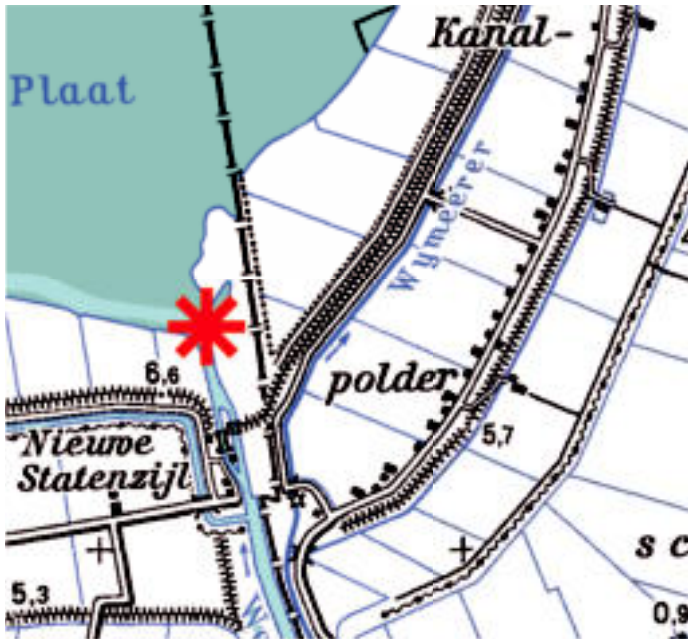
Im Nordteil des Dollart bildet die sogenannte Bohrinself einen stark frequentierten Anlaufpunkt für Besucher, der zudem auch mit dem Pkw erreichbar ist.

Anders dagegen stellt sich die Situation im Binnenland dar. Insbesondere während des Winterhalbjahres finden sich im Rheiderland viele Menschen ein, die speziell wegen der großen Zahl arktischer Wildgänse kommen. Um dieses Konfliktpotential - einerseits zwischen Naturfreunden und Einwohnern und andererseits zu den Naturschutzzielen im Gebiet - zu entschärfen, sollten auch hier Besucher an die Beobachtungsstationen

geführt werden, um so Wirtschaftswege und kleinere Straßen von zusätzlichen Benutzern zu entlasten. Dies wird dauerhaft sicherlich kaum ausreichen, zumal nicht alle Besucher aus Gründen des Naturerlebnis ins Rheiderland kommen und die Touristen daher selbst durch eine große Zahl attraktiver Angebote nicht gänzlich zu erreichen sind. Aus diesem Grund wird in diesem Konzept auch eine nutzer- bzw. zeitlich angepasste Befahrensregelung für reine Wirtschaftswege empfohlen.

Printmedien wie Informationstafeln, Faltblätter und Broschüren sind wichtiger Teil der Besucherlenkung, da sie vor Ort Hintergrundinformationen vermitteln. Gleichzeitig hat der Besucher hierüber die Möglichkeit, weitere Anlaufpunkte zu entdecken und auch zuhause die Erlebnisse nochmals zu vertiefen. Zudem bieten Faltblätter und Broschüren die Möglichkeit, durch die Weitergabe an interessierte Bekannte eine zusätzliche Werbewirkung zu entfalten. Das gleiche Ziel wird mit der konzipierten Internetpräsenz bezweckt, die auch immer tagesaktuelle Mitteilungen und Informationen enthalten sollte (Zusatznutzen des Internet). Trotz zunehmender Verbreitung dieses Mediums darf man aber dessen deutliche Unterschiede in der Anwendung nicht außer Acht lassen. Aufgrund dieser gehören Internet und Printmedien ergänzend in ein Besucherlenkungskonzept integriert.

Informationspavillon am Nieuwe Statenzijl und Kiekkaaste



Im Dollart versammelt sich das ganze Jahr über eine Vielzahl von Vögeln. Bei Niedrigwasser suchen Watvögel Nahrung im Watt, bei Hochwasser fischen Möwen und Seeschwalben. Im Winterhalbjahr schlafen zigtausende von Gänsen auf Watt und Wasser.

Das Vorland ist im Südteil des Dollart stellenweise fast 1 km breit und mit Schilf bestanden. Große Anzahlen von Vögeln konzentrieren sich an der

Außenkante, wo Salzwiese und Watt aneinander grenzen. Dieser Bereich ist - ebenso wie das Watt selbst - vom Deich aus kaum einzusehen.

Um den Gästen dennoch einen Einblick in diese Vielfalt zu ermöglichen, war am südlichen Dollart ein Beobachtungspunkt nötig, der weit ins Schilf vorgeschoben ist. Mit dem schon 1994 von der Stichting Groninger Landschap und dem NABU direkt an der deutsch-niederländischen Grenze an der Wattkante errichteten Beobachtungsturm „Kiekkaaste“ ist dies gelungen. Ergänzt wird der Turm durch einen Infopavillon am Deich, der damit direkt an der IDR liegt.

Hier zeigt sich die Lenkungswirkung eines attraktiven Angebots: Viele Besucher nutzen den Ausguck, um das Vogelleben im Watt zu beobachten. Störungen in den umliegenden Salzwiesen konnten so erfolgreich vermindert werden.

Der Informationspavillon auf dem Nieuwe Statenzijl und der Beobachtungsturm Kiekkaaste erfreuen sich bei Naturliebhabern und Radwanderern großer Beliebtheit.



Beobachtungsturm Wymeer und Wymeerer Moor



Der Wymeerer Hammrich, Anfang des 20. Jahrhunderts noch ein sehr nasses Gebiet, ist inzwischen zu einem intensiv genutzten Grünlandgebiet geworden. Es leben aber noch viele Wiesenvögel wie der Kiebitz und der Wachtelkönig hier. Die beiden Seen sind in den 1980er Jahren im Zuge des Autobahnbaus durch Sandentnahme entstanden. Inzwischen haben sie sich zu wichtigen Vogellebensräumen entwickelt. Gänse und Schwäne suchen die Gewässer zum Baden, Trinken, Schlafen und Ruhen auf, während sie auf den umliegenden Weiden fressen. Viele Entenarten leben auf dem Wasser, verbringen hier den Winter oder brüten im Frühling. Am Rande lebt das seltene Blaukehlchen im Schilf und den Gebüsch.

Hier wurde im Rahmen des Interreg IIC Projekts "Wetlands in Spatial Planning" 2000 ein reetgedeckter Beobachtungsturm ① errichtet, der einen freien Blick über einen der Seen und einen großen Teil des Hammrichs ermöglicht.

Wenn im Winter die Weidenbüsche kein Laub tragen, stören Besucher auf dem Weg zum Beobachtungsturm leicht die

rastenden Vögel auf dem See. Darum wurde der Zugangsbereich mit einer Sichtschutzwand abgeschirmt. Baggerseen zeichnen sich durch steile Ufer aus. Inseln gibt es hier keine. Um diesen Lebensraum z.B. für die seltenen Flusseeeschwalben dennoch als Brutplatz attraktiv zu gestalten, wurde ein mit Kies bedecktes Floß auf dem See ausgebracht. Der Beobachtungsturm liegt nur etwa 150 m abseits der Internationalen Dollard Route. Für Radwanderer und Naturfreunde wurde die Zufahrt von beiden Seiten der Dollard Route her ausgeschildert.



Eine begrünte Sichtschutzwand soll die rastenden Vögel abschirmen.



Das Brutfloß für Seeschwalben wird zu Wasser gelassen (November 2003).

Moorlehrpfad Wymeer ②

An der Ortschaft Wymeer liegt die Grenze zum Moorgebiet im südlichen Teil des Rheiderlands. Hier befanden sich noch vor hundert Jahren große Hochmoorgebiete, von denen heute nur noch kleine Reste übrig sind. Einer davon ist das Naturschutzgebiet am Brualer Schloot und danebenliegend ein Restmoor („Landschaftsschutzgebiet“).

Hier sollen hochmoortypische Biotope erhalten und wiederhergestellt werden. In Schlenken wachsen Torfmoose und in den trockeneren offenen Bereichen, den Moorheiden, leben noch Kreuzottern in beachtlicher Zahl. Große Teile des Gebietes sind mit unterschiedlich stark ausgeprägten Moorwäldern bewachsen.

Die umliegenden landwirtschaftlichen Nutzflächen werden stark entwässert und entziehen auch dem Moor das Wasser. Eine Moorrenaturierung ist daher hier unmöglich. Ebenso wertvoll allerdings sind die auftretenden Moorheiden. Da diese schnell verbuschen, wurden sie Ende der 1990er Jahr entkusselt. Diese Biotoppflege müsste aber, um den Lebensraum der Kreuzotter zu erhalten, rund alle 5 Jahre wieder geschehen. Eine Alternative wäre die Beweidung mit Schafen und evtl.



Die weiße gehörnte Heidschnucke wird vom NABU bereits zur Moorpflege eingesetzt.



Besenheide, Bentgras und Gagelstrauch kennzeichnen die Moorheidellandschaft.

Ziegen, die die Sträucher verbeißen.

Es besteht bereits ein Bohlenweg, der rund um das Gebiet und durch Teile des Moores zu den feuchtesten Schlenken führt. Ebenso besteht ein Wanderweg und eine kleine Beobachtungsplattform. Diese Einrichtungen böte eine gute Grundlage für einen weiteren Ausbau, insbesondere zur Information der Besucher, z.B. in Form eines beschilderten Moorlehrpfads. Für diesen Zweck wäre das Offenhalten der Moorheide wichtig, um auch diesen Landschaftstyp vorstellen zu können. Das Moorgebiet bildet damit eine willkommene Abwechslung an der sonst durch Marschgebiete geprägten Dollard Route.

Beobachtungsmöglichkeit Emsaltarm bei Vellage



Die Ems schlängelte sich früher wie die meisten Flüsse in engen Bögen durch die Landschaft. Um die Ems schiffbar zu machen, sind diese durch Begradigungen heute zumeist abgeschnitten und z. T. verfüllt. Einzelne Altarme und Schleifen bestehen aber noch, wie derjenige bei Vellage, der an der östlichen Seite an den Fluss angeschlossen ist. Am südlichsten Punkt der Dollard Route präsentiert sich die Ems hier weitaus beschaulicher als unterhalb von Papenburg.

Im flachen Wasser beginnt sich ein Auwald zu entwickeln. Das Gebiet ist heute als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Im Winter rasten hier Gänse, Kormorane

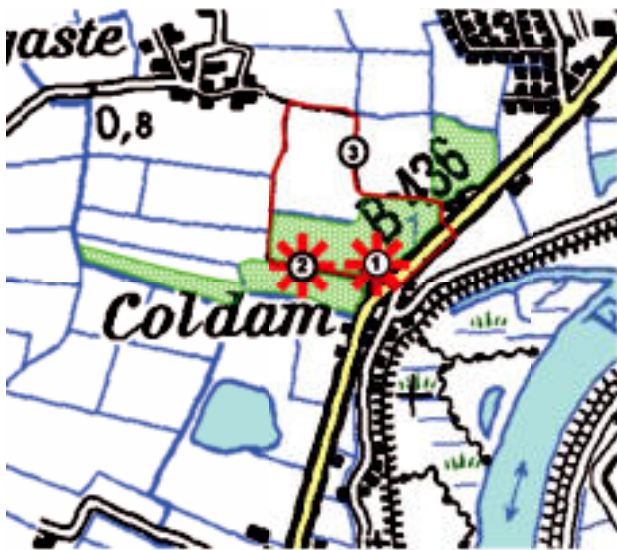
und zahlreiche Entenarten im wenig gestörten Wasser des Altarmes. Im Sommer brüten viele Wasservögel und seltene Singvogelarten wie Beutelmeisen, Schilfrohrsänger und Blaukehlchen im Schilf und in den Büschen.

Vom Deich bei Vellage kann man in das Gebiet hinein sehen. Aufgrund des stetig wehenden Windes und der hohen Störwirkung von Personen oben auf dem Deich, ist die Naturbeobachtung von der Deichkrone derzeit nur unbefriedigend möglich. Eine Ortsbegehung mit Landkreis und Gemeindevertretern am 04.04.03 erbrachte zwei Alternativmöglichkeiten: a) die Errichtung eines Wetter- und Sichtschutzes am Rande der asphaltierten Ausweichstelle auf der Deichkrone und b) einen Beobachtungsturm am Deichfuß. Während die erste Möglichkeit derzeit nicht die Zustimmung der Deichbehörde und der Deichacht findet, befände sich zweiter Standort bereits im Wirkungsbereich des Naturschutzgebietes. Als dritte Möglichkeit bliebe ein binnendeichs stehender Turm, der aufgrund seiner Höhe (mind. 9 m) den Blick über den Deich in den Altarm erlaubt. Diese Lösung würde die geringsten Störungen der Tierwelt im Altarm bedeuten.

Blick in den Altarm bei Vellage bei Hochwasser
(Foto: M. Bergmann)



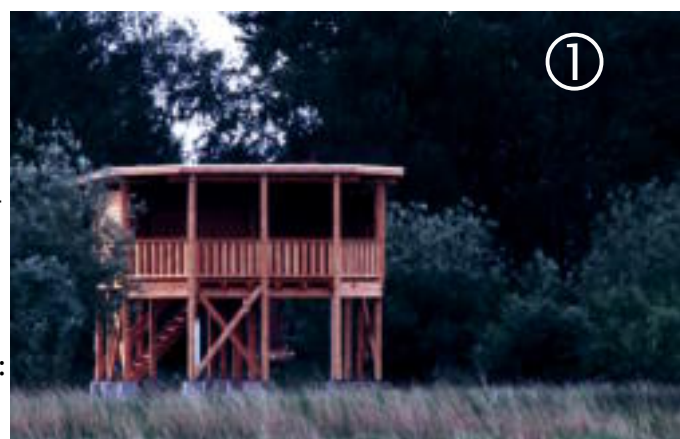
Beobachtungspunkt „Wilde Tiere vor der Stadt“ - Auerochsen und Wildpferde in Coldam



Offenlandschaften wie sie in Ostfriesland landschaftsprägend sind, benötigen Beweidung. Die Pflege von Naturschutzflächen ist oftmals arbeitsaufwendig und kostenintensiv. In einem Kooperationsprojekt von NABU und Stadt Leer wird derzeit die Ganzjahresbeweidung von Nassgrünland mit Heckrindern und Konikpferden versucht. Das Projekt wird aus Mitteln des Landes Niedersachsen, der Stadt Leer, Bingo-Lotto und dem EU Programm Leader+ W.E.R.O. finanziert. Die Beobachtungs- und Besuchereinrichtungen wurden in das hier vorgestellte Konzept eingebunden. Die direkte Lage am Rand der Internationalen Dollard Route ist als Besucherstation hervorragend geeignet. Da die Großtiere hier in natürlichen Sozialverbänden ihr gesamtes Verhaltensrepertoire ausleben können, ist zudem eine ganz besonders attraktive Form des Naturerlebens möglich. Gleichzeitig befindet sich der Besucher hier in einem ökologischen Naturprozess: das kontinuierliche Miteinander von Pflanzen und Pflanzenfressern der Naturlandschaft zeigt stetigen Wechsel im Erscheinungsbild des Gebietes. Wiesenvögel nutzen die offenen Grasbereiche und Schilfbewohner die Röhrichte.



Um das Gebiet mit den anwesenden Großweidetieren für Besucher zugänglich zu machen, wurde ein Rundwanderweg ausgewiesen ③, der an einer Stelle über eine Brücke führt ②, damit die Tiere zwischen den Teilflächen wechseln können. Eine große Beobachtungskanzel ① ermöglicht einen weiten Blick über das Projektgebiet. Ein Faltblatt informiert ausführlich über das Projekt.



Eine große Beobachtungskanzel erlaubt einen weiten Blick auf das 38ha große Gebiet.

Beobachtungshütte am Soltborger Kolk

Unmittelbar am Verlauf der Dollard Route liegt bei Soltborg ein mit Weiden umstandenes Stillgewässer. Der Soltborger Kolk hat seinen Ursprung in den 1980er Jahren in einer Sandabbaustelle für den Autobahnbau. Seitdem wurde der See mehrfach eingespült und hat sich zu einem interessanten flachen Gewässer für die Vogelbeobachtung entwickelt. Hier rasten im Winter Blesrallen, Gänsesäger sowie hunderte von Enten aller Arten. Im Sommer brüten hier viele Enten und Rallen. Uferschwalben jagen über dem



Wasser und in den umliegenden Weidenbüschen leben zahlreiche Singvögel, wie z.B. die seltene Beutelmeise.

Schon seit 1993 besteht an der südlichen Seite des Sees eine Beobachtungswand ②, die einen geschützten Blick über große Teile des Sees ermöglicht. Diese liegt versteckt und war ursprünglich nur für die Vogelzählungen bestimmt. Der Standort eignet sich auf Grund der Lage an der engen, im Sommer stark frequentierten Straße nicht zum Ausbau für ein breites Publikum.

Stattdessen wurde ein Standort ① am Nordostufer des Sees ausgewählt, der in



direkter Nähe zu einem kleinen Parkplatz liegt. Mit einem kurzen Weg kann die Beobachtungshütte so erreicht werden. Die vorhandenen Weidenbüsche schützen vor Störungen, so dass nur unmittelbar an der Hütte ein zusätzlicher Sichtschutz nötig wird. Eine für die Beobachter leicht erhöhte Hütte ermöglicht nun den Blick auf den gesamten See. Der Zugang zu der Beobachtungshütte wurde mit einer Rampe versehen und ist so barrierefrei auch für Rollstuhlfahrer zugänglich. Zur dauerhaften Absicherung wurde für den Standort ein Nutzungsvertrag zwischen dem Grundstückseigentümer, der Straßenbauverwaltung, und dem NABU Ostfriesland geschlossen. Die NABU Kreisgruppe Leer betreut den Soltborger Kolk bereits seit 1995, da es sich um einen wichtigen Rastplatz für Entenvögel handelt.



Löffelenten sind häufige Gäste am Soltborger Kolk

Beobachtungshütte am Swartwolder Kolk

Zwischen den Dörfern St. Georgiwold und Holtgaste liegt der Swartwolder Kolk. Der See entstand als Sandentnahmestelle für den Autobahnbau und wurde anschließend als geschützter Landschaftsbestandteil ausgewiesen. Die Größe des Sees ermöglicht es vielen störungsempfindlichen Vogelarten, sich hier aufzuhalten. Während der kalten Monate wird der See sogar von den Wildgänsen zeitweise als Schlafplatz genutzt. Auf den umliegenden Wiesen finden sich zahlreiche Gänse regelmäßig zur Nahrungssuche ein und nutzen den See als Trink- und Badestelle.



Bereits nach wenigen Tage nutzten die ersten Vögel die künstliche Insel.

An der südwestlichen Ecke des Sees befinden sich ein Pumpengebäude mit einem kleinen Parkstreifen. In deren Nachbarschaft wurde eine Beobachtungshütte errichtet. Durch die straßennahe Lage wurde der Standort als besonders geeignet beurteilt. Hinzu kommt, dass der Beobachter aufgrund der Himmelsrichtungen hier ganztägig gute Sichtmöglichkeiten vorfindet. Nur kleine Sichtfenster in der Beobachtungshütte sollen verhindern, dass die scheuen Vögel die Menschen in der Hütte bemerken. Eine Sitzbank soll zum längeren Beobachten einladen. Der zunächst sehr tiefe See wurde mehrere Male mit Emsschlick eingespült. Dabei entstanden kurzzeitig zahlreiche Inseln, die aber nach einigen



Monaten wieder versanken. Diese Inseln wurden von den winterlichen Rastvögeln sehr stark genutzt und so wurde gemeinsam mit der Unteren Naturschutzbehörde und der Stadt Weener vereinbart, eine Alternativlösung für die aufgespülten Inseln zu suchen. Als Ersatz für die versunkenen Inseln wurde ein künstliches, kiesbedecktes Floß auf dem See ausgebracht. Darauf können Enten, Kormorane, Säger und viele andere Vögel rasten und im Sommer Seeschwalben brüten. Auch auf dieses Floß ermöglicht die Hütte einen guten Blick. Bereits im ersten Sommer wurde das Floß von Flusseeeschwalben zur Brut aufgesucht.

Die Hütte und das Floß wurden von Mitarbeitern des Beschäftigungspools des Landkreis Leer gebaut.

Mitarbeiter des Beschäftigungspools legen letzte Hand an der Hütte an (Foto: C. Kowallik).



Beobachtungsmöglichkeiten am Midlumer Vorland

Die Vorländer der Ems zeichnen sich durch ihren besonderen Vogelreichtum aus. Dies ist nicht nur durch die besondere Ruhe der Außendeichsbereiche sondern auch durch die attraktiven flußnahen Salzwiesen bedingt. Feuchte Wiesen mit einem ausgedehnten Grabensystem locken viele Vogelarten in das Vorland.

Von den ehemals zahlreichen Inseln in der Ems sind nur noch zwei übrig geblieben. Eine davon ist der Hatzumer Sand, der vollständig mit Schilf bewachsen ist. Geschützt vor Bodenfeinden brüten hier zahlreiche Wasservögel, so auch die Graugänse, die ihre Jungen dann über den Fluß in das Midlumer Vorland führen.

Vom Coldeborger Siel (③) besteht ein schöner Blick über die Ems, die Vorländer von Midlum und dem gegenüber liegenden Buschplatz sowie den Hatzumer Sand. Hier steht bereits eine Bank auf dem Deich, direkt vor dem Sielgebäude, so dass der Gast für die Vögel nicht als Silhouette über dem Deich zu sehen ist und gleichzeitig etwas Windschutz genießt. Dieser Standort bietet sich für eine Informationstafel und ggf. ein leistungsstarkes Fernrohr in Gebäudenähe an.

Das Midlumer Vorland gehört zu den größten Vorlandbereichen der unteren Ems. In den letzten zehn Jahren wurden



hier als Kompensation für Emsvertiefung und Sperrwerk mehrere große Teiche und Tümpel angelegt. Diese bieten, besonders durch ausgedehnte Flachwasserbereiche, einer Vielzahl an Vögeln Lebensräume. Das Midlumer Vorland befindet sich heute zum größten Teil in Besitz des Landes Niedersachsen oder des Bundes und soll in den kommenden Jahren als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden.

Nationalparkhaus Dollart

Für ein Informationszentrum im Rheiderland und am Dollart stellt das Ziegeleigebäude durch seine naturkundlich attraktive Umgebung



Vor dem Deich im Midlumer Vorland liegt die alte Ziegelei Cramer. Die Lage inmitten des vogelreichen Gebietes macht sie für Naturfreunde attraktiv



Säbelschnäbler brüten im Midlumer Vorland und nutzen die flachen Pütten dort zur Aufzucht ihrer Jungen.

einen optimalen Standort dar (①). Durch Beobachtungshütten und Informationstafeln (②) über Landschaft und Lebenswelt im attraktiven Umfeld des Ziegeleigebäudes könnte Naturerleben direkt in ein Zentrum integriert werden. Das Gebäude selbst bietet optimale Möglichkeiten z.B. mit einem Ausguck in der zweiten Etage oder als ebenerdiges Panorama-Café. Die angestrebte Kombination mit einem Ziegeleimuseum würde dieses Zentrum zusätzlich bereichern und könnte eine Attraktivität über den Bereich des Rheiderlandes hinaus schaffen.

Seit 1995 arbeiten die Gemeinde Jemgum, der Landkreis Leer und der NABU Niedersachsen intensiv für ein Informationszentrum am Dollart. Mit Einbeziehung des Dollart in den Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer beschloss der niedersächsische Landtag 2000 die Gründung eines Nationalparkhauses am Dollart. In einer gemeinsamen Standortsuche wurde durch Land, Nationalparkverwaltung und Gemeinde Jemgum die Ziegelei Cramer festgelegt. Die derzeitige Haushaltslage des Landes Niedersachsen hat bisher eine Realisierung der Planungen verhindert.

Besucherlenkung im Midlumer Vorland

Ungeachtet der Frage, ob sich in der Ziegelei Cramer zeitnah ein Informationszentrum für das Ems-Dollart-Gebiet realisieren lässt, stellt das Midlumer Vorland ein hochinteressantes Gebiet für Naturfreunde dar. Im Zuge einer Naturschutzgebietsausweisung muss die Frage nach einer Lenkung der Besucher beantwortet werden. Spaziergänger und Besucher auf dem Deich stellen immer wieder die Ursache für eine starke Beunruhigung der Tierwelt dar. Gerade weil binnendeichs die Internationale Dollard Route verläuft und der Ziegeleiverein intensive Bemühungen zur Öffentlichkeitsarbeit betreibt, ist eine Intensivierung der Störungen im Midlumer Vorland absehbar. Entsprechende Schritte zu präventiven Konfliktbegrenzung sollten bereits heute eingeleitet werden. Im projektbegleitenden Arbeitskreis konnte über das Midlumer Vorland bisher kein Konsens gefunden werden, da hierfür zunächst die Einrichtung des Informationszentrums abschließend geklärt sein sollte und im Zuge dieser Planungen ein abgestimmtes Nutzungskonzept erarbeitet werden soll.

Einblicke in den Nationalpark - Dyksterhusen



Das Vorland am Dollart ist vor Dyksterhusen breiter als nördlich bei Pogum. Darum sammeln sich hier bei Hochwasser besonders viele Watvögel zum Rasten. Bei auf- und ablaufendem Wasser finden sie an den Wattkanten lange trocken liegende Bereiche, wo sie noch bzw. schon Nahrung suchen können. Während der Hochwasserrast sind die Vögel sehr empfindlich gegen Störungen, da ihre Rückzugsgebiete durch die Flut versperrt sind. Gleichzeitig nutzt eine große Zahl von Besuchern die Bohrinseel bei Dyksterhusen inmitten des



Nationalparks. Fußgänger nutzen die Deichspitze häufig für Spaziergänge zwischen Pogum und Dyksterhusen. So sind massive Störungen der Zugvögel unvermeidbar. Aus diesem Grund sollte die Situation am nördlichen Dollart dringend überdacht werden. Im projektbegleitenden Arbeitskreis wurde vom NABU der Vorschlag eingebracht, den Fußweg auf die binnenseitige Deichseite zu verlegen (hier verläuft bereits die Internationale Dollart Route) und gleichzeitig über einen hochaufragenden Turm am Nordrand von Dyksterhusen den Blick auf den Dollart zu ermöglichen (Ⓢ). Ein Turm hätte hier den Vorteil, dass der Besucher bereits durch den Deich einen umfassenden Sichtschutz hat und so von den Vögeln unbemerkt in den Turm gelangen könnte.

Über diesen Vorschlag konnte im Arbeitskreis kein gemeinsamer Konsens gefunden werden, da die Gemeinde Jemgum Vorbehalte bzgl. des konkreten Standortes hatte. .

Aber durch einen Beobachtungsturm ist nicht jeder Besucher zu erreichen. Aus diesem Grund wurde ein Infopoint (Ⓢ vgl. S. 30) binnendeichs von der Bohrinseelzufahrt im Konzept eingeplant. Entlang der Deichlinie wird die Nationalparkverwaltung Informationstafeln über die Regelungen im Nationalpark sowie die Bedeutung des Gebietes errichten.

Für die Bohrinseel selbst sollten gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung dringend Schritte für eine öffentlichkeitswirksame Nationalparkinformation entwickelt werden.

Die binnendeichs gelegene Freiflächen an der Bohrinseelzufahrt wäre ein guter Standort für einen Informationspunkt

Ein Paradies für Vögel: die Kleipütten im Heinitzpolder

Die Kleipütten im Heinitzpolder sind zur Gewinnung von Baumaterial für den Deichbau geschaffen worden. Inzwischen haben sie sich zu interessanten Vogellebensräumen entwickelt, wo besonders bei Hochwasser Enten und Watvögel in großer Zahl und Vielfalt zu beobachten sind. Die Pütten bergen das Potential, sich insbesondere nach geringfügigen Gestaltungsmaßnahmen zu einem attraktiven Vogelgebiet zu entwickeln. Die besondere Bedeutung der Kleipütten als Hochwasserrastplatz, die günstige Lage zum Dollart und ihr Status als EU Vogelschutzgebiet machen eine dauerhafte Sicherung für den Naturschutz notwendig. Zudem liegen die Kleipütten direkt am Verlauf der Internationalen Dollart Route. Um Besuchern einen Einblick in das Leben der Zugvögel hautnah zu ermöglichen und gleichzeitig dem Schutzziel zu dienen, ist an dieser Stelle ein Beobachtungsstand vorstellbar, der den bestehenden Schlafdeich als Sichtschutz für den Weg nutzt. Gleichzeitig bestünde hier die Möglichkeit, einen „gläsernen Deich“ zu errichten. Ein Beobachtungsstand könnte in den Deich integriert werden (②). Gleichzeitig könnte so z.B. der Aufbau eines Deichs im Original gezeigt werden, um so Kulturlandschaft

Viele Wat- und Wasservögel des Dollart nutzen die Kleipütten als Hochwasserrastplatz.



Die Kleipütten im Heinitzpolder haben ein großes Naturschutzpotential.

und –geschichte mit Natur- und Landschaftserleben verbinden. Der bestehende Feldweg sollte durch geeignete, passive Maßnahmen gesperrt werden. Derzeit dient der unfestige Weg sowohl Anwohnern als Abkürzung als auch als Teststrecke für Geländefahrzeuge. Empfehlenswert wäre hier ein erhöhter Aussichtspunkt wie z.B. ein Turm mit einer entsprechenden Sichtschutzwand zu den Kleipütten (③).

Das seltene Blaukehlchen bevorzugt die neu entstandenen Röhrichte in den Kleipütten.



Per Rad durch die Marsch - Wiesenvogelschutz in Hatzumerfehn

Zwischen Hatzumerfehn, Marienchor und Bunderhammrich erstreckt sich ein großes, offenes und feuchtes Wiesengebiet, in dessen Mitte das Marienchorer Meer, ein ehemaliger Flachsee, mit ausgedehnten Röhrichten liegt. Dieses Gebiet gehört zu den am niedrigsten gelegenen Bereichen des Rheiderlands. Es ist ein noch reich von Wiesenvögeln besiedeltes Gebiet.

Weil das Gebiet großflächig nicht von Wegen zerschnitten ist, bietet es vielen ruhebedürftigen Arten einen Rückzugsraum. Andererseits ist damit auch das Erleben der Natur hier nur von außerhalb, also von den umgebenden kleinen Straßen aus möglich. Das Gebiet ist als Ausgleichsfläche für den Autobahnbau ausgewiesen. Aus Schutzgründen verbietet sich eine weitere Intensivierung des Besucherverkehrs z. B. mit Wanderwegen oder sonstigen Zugängen. Um den Besuchern dennoch



einen Einblick in den Wiesenkomplex zu ermöglichen, bedarf es eines recht hohen Turms an der Straße, um über das Schilf hinweg gucken zu können.

Um das offene Landschaftsbild nicht zu stören, sollte ein solcher Turm nicht frei an der Straße stehen, sondern sich an vorhandenen Strukturen orientieren. Im projektbegleitenden Arbeitskreis wurde dafür ein Standort am Schöpfwerk am Coldeborger Sieltief bei Marienchor ausgewählt.

Der Standort befände sich auf öffentlichem Grund. Aufgrund der Nähe zur Besiedlung und der vorhandener Parkmöglichkeiten wird dieser Standort als relativ zeitnah umsetzbar angesehen.



Der Kiebitz ist einer der ostfriesischen Charaktervögel in den Wiesengebieten.

Zentrale Besucherinformation - „Info-Points“

Die größte Zahl von Touristen im Rheiderland sind Individualtouristen. Um diese bereits frühzeitig auf die Erlebnismöglichkeiten im Rheiderland hinzuweisen, sollen sogenannte „Info-Points“ an allen Zugangstraßen, den Autobahnabfahrten sowie den stark genutzten touristischen „Brennpunkten“ Bohrinselzufahrt und Parkplatz Ditzum entstehen.

Die Informationspunkte sollen aus kleinen pavillionähnlichen Bauten bestehen. Hier soll der Gast über die urlaubsrelevanten Themen wie „Unterkunft / Gastronomie“, „Landschaft und Geschichte“, „Naturerlebnis und Naturschutz“ einführende Informationen erhalten. Wo es technisch möglich ist, sollen Multimedia-Terminals errichtet werden, wie diese an einigen Stellen des Rheiderlandes bereits bestehen.

Im projektbegleitenden Arbeitskreis haben die NABU Vertreter vorgeschlagen, sich bei der äußeren Gestaltung an den bestehenden Informationspavillions (vgl. S. 17) auf der niederländischen Seite zu orientieren, um auch hier ein gemeinsames Erscheinungsbild zu wahren. Ebenso ist aber auch eine Variante mit Klinker und roten Ziegeln denkbar, die damit regionaltypischer wäre.

Da sich die Realisierung der Info-Points im Projektzeitraum nicht möglich war, wurde die Konkretisierung der Vorschläge zunächst zurückgestellt.

Beschilderung der Besucherstationen

Ein großer Teil der Gäste im Rheiderland reist mit dem PKW oder Wohnmobil (evtl. mit Fahrrad) an. Um sie möglichst frühzeitig ansprechen zu können, sind Hinweise direkt an den Straßen notwendig, weil viele Besucher keine Veranlassung sehen, aktiv nach Informationseinrichtungen zu suchen. Hierbei sollte es sich sowohl um Wegweiser zu konkreten Zielen handeln als auch um Hinweise auf die Schutzwürdigkeit und Empfindlichkeit des Gebietes.

Hinweisschilder Vogelschutzgebiet

Vielen Besuchern ist nicht bewusst, dass sie sich im Rheiderland in einem Europäischen Vogelschutzgebiet befinden und wie empfindlich

Europäisches Vogelschutzgebiet

Lieber Besucher,

Sie befinden sich in einem wichtigen Vogelbrut- und Rastgebiet.

Störungen vermindern die Überlebenschancen der Tiere. Vermeiden Sie Störungen!



An den Ortsausgängen sollten Hinweisschilder auf das EU Vogelschutzgebiet verweisen

insbesondere Gastvögel und brütende Vögel auf Personen als Störungen reagieren. Um Besucher für dieses Thema zu sensibilisieren, wurden Hinweisschilder konzipiert, die an den Straßen direkt an den Ortsausgängen aufgestellt werden könnten. Das hier vorgestellte Schild soll sich

durch minimalen Text zum Lesen im Vorbeifahren eignen. Dabei sollen die Schilder zwei wichtige Aspekte erfüllen: einerseits soll bei bisher uninformierten Besuchern Interesse für das Thema geweckt werden, andererseits soll bei bereits aufgeklärten Besuchern ein Erinnerungseffekt ausgelöst werden. Umfangreiche Erklärungen über die Bedeutung des Vogelschutzgebietes sowie konkrete Verhaltenstipps, Beobachtungshinweise usw. können auf diesen Schildern nicht vermittelt werden. Dieser Zweck soll mit entsprechenden Informationstafeln an den Info-Points und in den einzelnen Beobachtungsstationen sowie mit Falblättern und Broschüren erfüllt werden.

Hinweisschilder für Beobachtungseinrichtungen

Zur Verbesserung der Beobachtungsmöglichkeiten für naturinteressierte Urlauber wurden alle vorhandenen



Hinweisschilder nach den Anforderungen der StVO weisen jetzt den Weg zu Naturerlebnisstationen im Rheiderland.

und neu angelegten Beobachtungseinrichtungen mit einheitlichen Wegweisern ausgeschildert (Hinweiszeichen im Nahbereich touristische bedeutsamer Ziele 386-50 nach StVO). Dabei sind alle Naturerlebnisstationen an dem Enten-Symbol zu erkennen. Für die meisten Beobachtungseinrichtungen bedeutete dies eine Ausschilderung von der nächstgelegenen größeren Straße aus. Lediglich der Beobachtungsturm „Kiekkaaste“ am Südende des Dollart wurde sowohl von der Autobahnabfahrt Bunde-West und der Ortschaft Ditzumerverlaat über eine längere Distanz angeschildert, da hier im Winter

Naturerlebnis Rheiderland

Touristeninformation
Sie befinden sich am Verlauf der Internationalen Dollard Route. Diese Radwanderoute führt auf 180km durch die abwechslungsreiche Landschaft rund um den Dollart.

Informationen erhalten Sie unter:
Büro Internationale Dollard Route
Friesenstr. 36
26789 Leer
Tel.: (0491) 5696
Fax.: (0491) 2860
www.dollard-route.de

Zimmervermittlung (Mo.-Fr.) unter Tel.: (0491) 91969620. Außerhalb dieser Zeiten ist eine Vermittlung auch an den Info-Terminals in Bunde, Ditzum, Nendorp und Weener möglich.

Das Rheiderland bietet Naturfreunden viele Attraktionen. Neben zahlreichen Beobachtungspunkten finden auch viele Veranstaltungen statt. Wir bieten Ihnen ein umfangreiches Naturerlebnisprogramm in Ostfriesland.

NABU Ostfriesland
Forlitzer Str. 121
26624 Wiegboldsbur
Tel.: (04942) 990149
www.nabu-ostfriesland.de

Naturerleben im Rheiderland
www.naturerlebnis-ostfriesland.de

Beobachtungspunkte

- 1 Schildmeer
- 2 Polder Breebaart mit Informationszentrum
- 3 Handholster Meer
- 4 Ennemaborg Midwolda
- 5 De Tjammie
- 6 Kiekkaaste u. Infopavillon Nieuwe Slotenzijl
- 7 Wymeer
- 8 Emsaltarm bei Vellage
- 9 Coldam
- 10 Soltborger Kolk
- 11 Swartwolder Kolk
- 12 Aussichtspunkte am Colsberger Steltief
- 13 Bohrisel bei Dyksterhusen
- 14 Pogum
- 15 Thedingaer Vorwerk

Eisenbahnlinie Internationale Dollard Route alternative Strecke

- 16 Tourist-Information
- 17 Bahnhof
- 18 Beobachtungspunkt
- 19 Beobachtungshütte

Beobachten ohne zu stören!
Fliegen kostet viel Energie und besonders die langen Wege der Zugvögel sind sehr anstrengend. Damit sie in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes vor Ort genügend Reserven aufzubauen können, dürfen die Tiere nicht gestört werden.

Um die Tiere zu schützen und Besuchern gleichzeitig die Möglichkeit für beeindruckende Naturerlebnisse zu bieten, haben wir eine ganze Reihe von Besuchereinrichtungen für Sie im Gebiet errichtet. Bitte nutzen Sie diese und helfen Sie so, die Vögel vor unnötigen Störungen zu bewahren! Die Störungen entstehen meist unsichtbar und durch Unkenntnis. Darum bitten wir alle naturverbundenen Vogelbeobachter, folgende Hinweise zu berücksichtigen:

- Bleiben Sie auf öffentlichen Straßen und ausgeschilderten Wegen!**
- Beobachten Sie mit dem Fernglas!**
- Der Hund ist als Nachfahre des Wolfes natürlicher Feind aller Wildtiere – Hunde bitte anleinen!**

Niederländischer Ansprechpartner:
Stichting Het Groninger Landschap
Pijksstraatweg 333
9752 CG Haren
www.groningerlandschap.nl

NABU

Eine Übersichtstafel zeigt die Naturerlebnismöglichkeiten an der Dollard Route auf.

SOLTBORGER KOLK

Soltborger Kolk

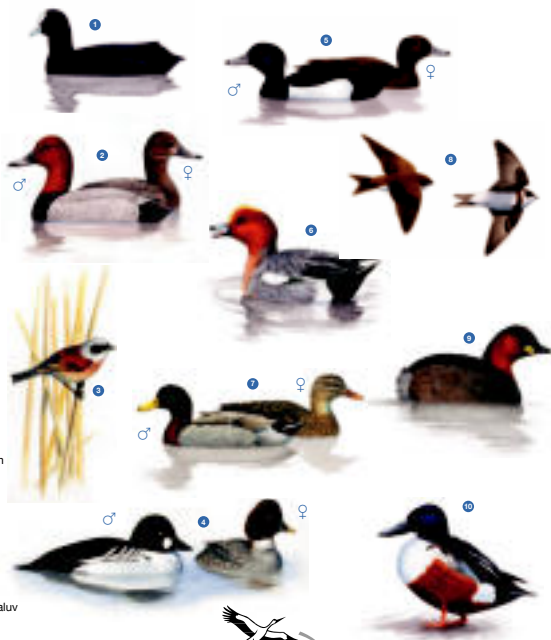
Der Soltborger Kolk entstand als Sandabbaustelle für den Bau der Autobahn in den 1980er Jahren. Seitdem hat sich dieser flache See zu einem interessanten Gewässer für die Vogelbeobachtung entwickelt. Hier rasten im Winter hunderte von Enten aller Arten. Die **Blessralle** ist ein häufiger Vogel auf dem See und zeitweise schlafen **Höckerschwäne** hier. Im Sommer brüten hier viele **Enten** und **Rallen**.

Uferschwalben jagen über dem Wasser Mücken und Fliegen und in den umliegenden Weidenbüschen leben zahlreiche Singvögel. Besonders interessant ist dabei die **Beutelmeise**. Das Männchen mit der schwarzen Augenmaske sieht wie ein kleiner Bandit aus. Es baut ein großes freihängendes Nest mit einem röhrenförmigen Ausgang, der nach unten zeigt. In diesem hängenden Haus sind die Küken vor jedem Freßfeind absolut sicher.

Mögliche Vogelarten

hochdeutsch, plattdeutsch, niederländisch

- 1 Blessralle Blarrtütje Meerkoet
- 2 Tafelente Rotkopp Tafeleend
- 3 Beutelmeise Buidelmees
- 4 Schellente Brilduker
- 5 Reiherente Kûvant Kuffeend
- 6 Pfeifente Piepaant Smient
- 7 Stockente Doppaant Wilde Eend
- 8 Uferschwalbe Sandswaalkje Oeverzwaluv
- 9 Zwergtaucher Lüttje Duker Doddaars
- 10 Löffelente Leepelbeck Slobeend



Rheiderland – ein wichtiges Gebiet für den Vogelzug

Das Rheiderland ist eines von Niedersachsens bedeutendsten Rastgebieten für Zugvögel. Auf ihrem jährlichen Weg von den Brutgebieten in die Winterquartiere kommen sie hier vorbei, um ihre Fettreserven aufzufrischen. Besonders für die **Wildgänse**, **Schwäne**, **Entenarten** sowie eine große Zahl von **Schnepfenvögeln** weist das Gebiet eine international hohe Bedeutung auf. Aus diesem Grund wurde das Rheiderland mit dem Dollart und der Ems im Jahr 2000 als Europäisches Vogelschutzgebiet ausgewiesen. Als Bestandteil des europaweiten Naturschutznetzes NATURA2000 werden so die überlebenswichtigen Trittsteine zwischen der Arktis und Afrika geschützt.

Beobachten ohne zu Stören!

Fliegen kostet viel Energie und besonders die langen Wege der Zugvögel sind sehr anstrengend. Um in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes vor Ort genügend Reserven aufzubauen, dürfen die Tiere nicht gestört werden. Auch während der Brutzeit sind die Tiere sehr empfindlich. Die Furcht um die Küken lässt die Elternvögel weiträumig vor Menschen ausweichen.

Um die Tiere zu schützen und Besuchern gleichzeitig die Möglichkeit für beeindruckendes Naturerlebnis zu bieten, haben wir eine ganze Reihe von Besuchereinrichtungen für Sie im Gebiet errichtet. Bitte nutzen Sie diese und helfen Sie so, die Vögel vor unnötigen Störungen zu bewahren!

Für jede Beobachtungseinrichtung wurde eine Informationstafel entwickelt, die auf Vogelarten vor Ort hinweist.

das „Frühstück mit den Wildgänsen“ stattfindet und zahlreiche Besucher aus der weiteren Region anzieht. Da dies bei Sonnenaufgang beginnt und die Zufahrt recht versteckt liegt, wurde hier umfangreicher beschildert.

Naturerlebnis-Informationstafeln

Innerhalb der Beobachtungseinrichtungen wird den Besuchern eine Vielzahl von Informationen geboten. In jeder Einrichtung gibt es eine Tafel, die die leicht beobachtbaren Vogelarten vor Ort zeigt. Die Konzeption geht davon aus, dass diese Tafeln insbesondere interessierte Radwanderer erreichen sollen, die nicht explizit zur Vogelbeobachtung gekommen sind. Daher werden kaum Vogelarten vorgestellt, die sich nicht mit bloßem

Auge oder einem normal üblichen Fernglas beobachten lassen. Ebenso werden keine Seltenheiten präsentiert und leicht verwechselbare Arten gemieden. Richtige Vogelkenner führen i. d. R. umfangreiche Bestimmungsliteratur und hochwertige Optik mit sich, so dass sie spezieller Informationen nicht bedürfen.

Jede Beobachtungsstation enthält zudem eine Übersichtstafel, auf der alle Beobachtungsmöglichkeiten am Verlauf der Internationalen Dollard Route verzeichnet sind. Es werden Hinweise zur Naturbeobachtungen genauso wie zur Zimmervermittlung sowie Sponsoren des Projektes gegeben werden. Eine kurze Tafel am Eingang der Stationen informiert über Kontaktadressen und Verhaltenshinweisen.

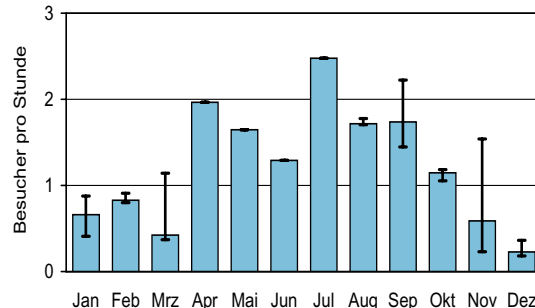
Besucherzentrum Rheiderland

Viele Gäste des Rheiderlandes kommen wegen der besonderen Landschaft, für den Radwanderurlaub und zur kurzzeitigen Entspannung während eines Kurzurlaubes in den Nordwesten. Oftmals kommen sie recht kurzfristig. Eine weitere Gruppe von Besuchern kommt besonders im Winter infolge überregionaler Medienarbeit (besonders Fernsehberichte) und suchen vor Ort konkrete Informationen über Natur und Landschaft. Um diese Menschen ansprechen zu können, ist ein zusätzliches unverbindliches Informationsangebot mit persönlicher Ansprache notwendig. Während die Beobachtungstürme und -hütten ohne personellen Dauereinsatz betrieben werden können, besteht durchaus eine Nachfrage nach einer Dauerausstellung sowie einer Anlaufstelle für konkrete Informationen über Natur und Landschaft (Bücher, Faltblätter, Tipps usw.).

Eine solche Anlaufstelle konnte während des Projektzeitraums im NABU Dollartbüro in Ditzum angeboten werden. Dort informierten sich zwischen August 2002 und März 2004 trotz zeitlich beschränkter Öffnungszeiten rund 750 Gäste über Dollart und Rheiderland



Das NABU Dollartbüro bot Besuchern naturkundliche Informationen über das Rheiderland (Foto: C. Kowallik).



Besucher im NABU Dollartbüro pro Stunde (ohne Teilnehmer der Gänsebusfahrten)

und ihre Natur. Mit durchschnittlich unter zwei Besuchern pro Stunde konnte diese Ausstellung neben der normalen Bürotätigkeit der Projektmitarbeiter betreut werden. Neben der Naturerlebnisinformation wurde hier zusätzlich viel Information über die touristischen Möglichkeiten abgefragt, da das Dollartbüro vor allen Dingen im Winterhalbjahr auch an Wochenenden geöffnet war.

Für die NABU Gänsebusfahrten war das Dollartbüro wichtige Anlaufstelle und diente als Informationszentrum für die Besucher während der Kaffeepausen auf den Fahrten.

Das NABU Dollartbüro mußte mit Ende des Projektes „Naturerleben Rheiderland“ geschlossen werden.

Für ein professionelles Besuchermanagement der Zukunft ist ein naturkundliches Besucherzentrum wünschenswert, das durch ein modernes pädagogisches Konzept sowie eine aussergewöhnliche Kombination mit kulturhistorischen und kulturellen Aspekten des Rheiderlandes eine hohe Anziehungskraft für Besucher weit über das Rheiderland hinaus entfaltet.

Unabdingbar ist daher für ein solches Informationszentrum eine gut

erreichbare Lage, ein attraktives Umfeld für natur- und landschaftsbegeisterte Besucher. Nochmals soll im Rahmen dieses Konzeptes festgehalten werden, dass eine zentrale Anlaufstelle für Naturtouristen am Verlauf der Dollard Route ein wichtiges Angebot im Rahmen der nachhaltigen Besucherlenkung wäre. Dieses sollte in jedem Fall in attraktiver Lage liegen, eine informative Dauerausstellung mit wechselnden Themenausstellungen und ggf. Vortragsmöglichkeiten bieten. Derartige Besucherzentren in wichtigen Vogelrastgebieten gehören im europäischen Ausland zur Basisausstattung, um einen erfolgreichen Naturtourismus zu ermöglichen.

Aufgrund der hohen naturschutzfachlichen Wertigkeit des Rheiderlandes im internationalen Kontext (Vogelschutzgebiet, Nationalpark) erscheint daher ein solches Zentrum unbedingt notwendig. Ausdrücklich soll nochmals auf die förderliche Kombinationsmöglichkeit mit kulturellen oder kulturgeschichtlichen Partnern sowie die Synergieeffekte für die Touristeninformation hingewiesen werden, die bereits mit dem NABU

Dollartbüro erreicht wurden. Durch ein überregional ausstrahlendes Zentrum würde die Bedeutung als Touristeninformation jedoch noch stärker.

Angesichts des von allen Seiten unterstützten Standortvorschlags (Nationalparkhaus Midlum, vgl. S. 24) sollte zur Grundausstattung ebenfalls mit einer Gastronomie Radwanderern die Möglichkeit zur Einkehr geboten werden.

Der konkrete finanzielle Aufwand für Einrichtung und evtl. Betrieb eines solchen multifunktionalen Besucherinformationszentrum müssten im Rahmen einer detaillierten Machbarkeitsstudie und Wirtschaftlichkeitsanalyse abgeklärt werden.



Das Besucherzentrum am Hornburga-See lockt zur Kranichrast alljährlich 200 000 Besucher nach Südschweden.

Naturkundliche Veranstaltungen im Rheiderland

NABU Gänsebusfahrten

Wildgänse sind insbesondere durch die Bejagung auf dem jährlich Zug scheue Vögel. Als Grasfresser suchen sie während der Kernzeit des Winters auf den Grünlandflächen in großen Scharen nach Nahrung. Die oft mehrere tausend Tiere zählenden Schwärme stellen ein Naturschauspiel der Extraklasse dar und haben sich seit vielen Jahren zu einem „Geheimtipp“ unter Naturliebhabern entwickelt.

Als im Winter 1994/95 Dr. J. BORBACH-JAENE und Dr. H. KRUCKENBERG im Zuge ihrer Diplomarbeit an den Wildgänsen forschten, stellten sie ein erhebliches Maß an unbeabsichtigten Störungen der Vögel durch Touristen und Naturfreunde fest. Diese wurden i.d.R. durch unangepasstes Verhalten der Touristen verursacht, störte massiv die Vögel und war zudem ein frustrierendes Erlebnis für den jeweiligen Naturfreund.

Zunächst als Privatinitiative begannen mit Unterstützung der VHS Leer nach dem Vorbild der Gänsebusfahrten am Niederrhein die ersten Busfahrten zu den Wildgänsen im Rheiderland. Aufgrund der großen Nachfrage wurden die „NABU Gänsebusfahrten“ mit Beginn des NABU Projektes „Naturerlebnis Ostfriesland“ fester Bestandteil des Naturerlebnisangebotes während der



Unter fachkundiger Anleitung können auch Laien dem interessanten Leben der Gänse folgen.



Vor Sonnenaufgang warten die Besucher auf die einfliegenden Gänse.

Winterhalbjahre.

In den ersten Jahren wurden die Exkursionen jeweils in an den Wochenenden vom 15.11 – 15.3. angeboten. Dabei konnte als Begleiter für die Busse das NABU Team aus Festangestellten und Zivildienstleistenden um einen breiten Stamm speziell geschulter Ehrenamtlicher erweitert werden. Durch zusätzliche Angebote für feste Busgruppen (z.B. auch für den NABU Bremen, Oldenburg oder Bentheim) waren an einigen Wochenenden bis zu drei Busse gleichzeitig im Rheiderland unterwegs. Ab dem Winter 2002/03 wurde der Zeitraum auf den 7.1. – 31.3. beschränkt.

Die NABU Gänsebusfahrten sind als publikumswirksames Angebot auf die Bewerbung in den Medien angewiesen. Sie stellt gerade deshalb einen attraktiven „Eye-Catcher“ für den Tourismus im Rheiderland dar. Aufgrund des hohen personellen Aufwandes bei der Anmeldung und Abwicklung sowie der Festkosten ist über die Gänsebusfahrten allerdings keine Kostendeckung zu erzielen.

Frühstück mit den Wildgänsen

Die Wildgänse der Ems-Dollart-Region schlafen alle gemeinsam auf den Wattflächen des Dollart. Von hier aus

fliegen sie kurz nach Sonnenaufgang über den Deich zur Nahrungssuche. Zu der Hochphase der Gänserast fliegen so binnen kurzem 70 000 Wildgänse über den Deich.

Den Morgenflug kann man besten an der Südspitze des Dollart erleben. Dieses Naturerlebnis wurde schon viele Jahre von „Insidern“ besucht. Die grundsätzliche Idee zum gemeinsamen Frühstück bei den Wildgänsen stammte dann vom britischen Vogelschutzverband Wildfowl & Wetlands Trust (WWT), der in seinen Besucherzentren das “breakfast with birds” anbot. Seit 2002 bietet der NABU ausgeschlafenen Naturfreunden an, am NABU Info-Pavillion am Nieuwe Statenzijl gemeinsam bei Kaffee, Tee und belegten Brötchen den Morgenflug der Wildgänse mitzuerleben. Auch hier sind fachkundige Begleiter des NABU anwesend und können so Fragen beantworten und allerhand spannende Geschichten über die Wildgänse und den Dollart berichten.

NABU Naturkundliche Kutterfahrten

Granat- bzw. Fischkutter stellen für die meisten Touristen einen festen Bestandteil ihres Ostfrieslandbildes dar. Für viele Menschen ist eine Bootstour zudem ein unbedingter Programmteil ihres Urlaubes. So wurden die Naturkundlichen NABU Kutterfahrten



entwickelt. Diese finden in der Osterferien- und Frühsommerzeit statt. Da in der Osterzeit das Wetter häufig noch sehr rau sein kann, fährt der Traditionskutter „Heike“ während dieser Zeit von Ditzum die Ems flussaufwärts bis zur Emsinsel Bingham Sand. Diese wird dann umrundet und es geht zurück nach Ditzum. Während dieser Zeit lassen sich am Ufer die letzten großen Gänneschwärme beobachten. Häufig sind aber noch viele interessante Vogelarten mehr zu beobachten. Anfang Mai kann man die ersten Graugansfamilien mit ihren Jungen beobachten.

In den Sommermonaten führt die Naturkundliche NABU Kutterfahrt auf den Dollart. Der Kutter fährt dann im Fahrwasser der Ems bis vor Termuntenzijl. Dort wird das traditionelle Netz ausgelegt. Der Fang wird dann in Aquarien überführt. Der Kapitän W. Voß stellt den Teilnehmern die einzelnen Tierarten vor. Diese können dann z.B. in Becherlupen auch genauer betrachtet werden. Im Anschluß an das „Fangen“ fährt der Kutter dann in den Dollart hinein. Zumeist lassen sich auf den Wattflächen vor Punt van Reide ruhende Seehunde beobachten. Die maximale Teilnehmerzahl der Kutterfahrten ist durch die Tragkapazität des Kutters auf 24 Personen begrenzt. Aufgrund der hohen Kosten bei Durchführung und Anmeldung sowie den Unwägbarkeiten der Witterung sind die Kutterfahrten vor allen Dingen ein interessantes Produkt in der Öffentlichkeitsarbeit für das Rheiderland.

Dauerhaft muss darauf geachtet werden, im Abstand von ca. 3-4 Jahren neue attraktive Naturerlebnis-Events zu entwickeln, um den Bekanntheitsgrad des Rheiderlandes als Naturerlebnisregion in den Medien zu erhalten.

Informationsmaterialien

Um Naturerlebnisse auch für interessierte Laien zu ermöglichen, gehört in ein umfassendes Besucherlenkungskonzept auch die Bereitstellung von Hintergrundinformationen für Besucher. Da über Veranstaltungen nicht alle Interessenten erreicht werden, wurde der Erarbeitung schriftlicher Informationsmaterialien hohe Aufmerksamkeit geschenkt.

Da die Gänse die größte Besonderheit des Rheiderlands darstellen, wurde über sie eine 24-seitige Broschüre erstellt. Unter dem Titel „Gänseland Ostfriesland - Beobachten ohne zu stören“ stößt diese deutschlandweit im benachbarten Ausland auf großes Interesse. Zudem wurden zwei Faltblätter („Naturerleben im Rheiderland“ und „Wilde Tiere - wilde Landschaften“) erstellt, die über den Naturraum Dollart und die Naturerlebnis-Möglichkeiten entlang der gesamten Dollard Route informieren.

Darüber hinaus wurde eine zweiteilige Wanderausstellung entwickelt. Der eine Teil informiert über die Vogelwelt, die zwischen Ems und Dollart in den unterschiedlichen Jahreszeiten zu sehen ist. Der zweite Teil beschäftigt sich mit den Höckerschwanen, einer der imposantesten Vogelarten des Rheiderlandes.



Eine Broschüre informiert über das Leben der Wildgänse zwischen Arktis und Westeuropa



Auf einer Rheiderlandseite können alle Beobachtungseinrichtungen angesehen werden

Wichtiger Bestandteil der naturkundlichen Publikationen in einem derart wichtigen Vogellebensraum sind spezielle Broschüren, die regional typische Tierarten vorstellen. So wird mittelfristig empfohlen, weitere Broschüren mit den Schwerpunkten „Dollart und Seehunde“, „Wiesenvögel“ und „Seltene Vögel der Ackermarsch“ zu entwickeln.

Als modernes Informationsmedium gewinnt das Internet immer mehr an Bedeutung. Viele Interessenten oder zukünftige Gäste informieren sich über ihre Urlaubsziele vorher per Internet. Zudem bietet es die Möglichkeit, fachliche Informationen, Termine usw. für Gäste und Anwohner aktuell zur Verfügung zu stellen.

Darum wurde im Rahmen des Projekts eine Internetpräsenz erstellt. Sie ist direkt über den Namen www.naturerlebnis-ostfriesland.de sowie über www.nabu-ostfriesland.de zu erreichen. Die Seite informiert derzeit über das Rheiderland, die Natur-Beobachtungsmöglichkeiten rund um den Dollart und an der Leybucht sowie über die verschiedenen angebotenen Veranstaltungen. Verweise auf andere Seiten sowohl des NABU (z.B. mit Informationen zur Vogelwelt Ostfrieslands) als auch anderer Organisationen (z.B. zur IDR) ergänzen das Angebot.

Projektbegleitender Arbeitskreis und Kooperationspartner

Projektbegleitender Arbeitskreis

Bereits zu Beginn des Projektes wurde ein begleitender Arbeitskreis begründet, der aus Vertretern der beteiligten Rheiderlandgemeinden Bunde, Weener und Jemgum, Vertretern der Unteren Naturschutzbehörde sowie des Amtes für Wirtschaftsförderung des Landkreises Leer und Vertreter der Tourismusvereine im Rheiderland besteht. Der Arbeitskreis traf sich nach Bedarf, i. d. R. aber 2-3 mal pro Jahr, um die Entwicklungen in der Konzepterstellung zu besprechen. In diesem Kreis wurden auch die Standortvorschläge für Beobachtungseinrichtungen und Maßnahmen zur Besucherlenkung abgestimmt. Ebenfalls diente der Arbeitskreis als Podium, um Probleme und Beschwerden über Naturtouristen im Gebiet zu besprechen und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Weitere Projekt-Förderer

Das Projekt „Naturerlebnis Rheiderland - Erstellung eines Besucherlenkungskonzeptes im Rheiderland“ wurde durch die Niedersächsische Wattenmeerstiftung, Hannover, und das EU Programm Interreg IIIA finanziert. Für einige darüber hinaus gehende Projekte, die im Rahmen des Konzeptes entstanden sowie Teile für die bauliche

Umsetzung, konnten weitere Förderer gewonnen werden.

Diese waren:

Bingo-Lotto, die Umweltlotterie auf N3, Deutsche Bahn AG „Fahrtziel Natur“ sowie das Land Niedersachsen, NMU Referat Artenschutz, Stadt Leer, EU Leader+ W.E.R.O. für das Pilotprojekt „Wilde Tiere vor der Stadt“ in Coldam.

Kooperationen im Naturerlebnisprojekt

Während der Projektzeit konnten mit verschiedenen Partnern intensive Kooperationen begründet werden. So wurde die grenzübergreifende Zusammenarbeit mit der niederländischen Naturschutzorganisation „Stichting Het Groninger Landschap“ intensiviert. Dies ist gerade vor dem Hintergrund der Tatsache wichtig, dass die Stichting am Verlauf der Dollard Route auf niederländische Seite alle maßgeblich interessanten Naturgebiete betreut.

Ebenso interessant waren Zusammenreffen mit Besuchergruppen von nationalen und internationalen Kooperationspartnern des NABU am Dollart. Darunter sind die Arbeitsgemeinschaft Hessischer Ornithologen, die Ornithologische Gemeinschaft Peine oder der NABU Bremen zu nennen, die häufig zu vogelkundlichen Wochenenden ins Rheiderland reisten.

Bemerkenswert waren auch die Besucher der „Blackfaced Spoonbill Protection Group“ aus Taiwan sowie die Vogelkundler des BNVS Ostbelgien (heute Natagora-Naturschutz), mit denen nach ihrem Besuch in Ostfriesland eine intensive Verbindung entstand.

Sehr wichtig für den Naturtourismus im Rheiderland war sicherlich auch die Kooperation mit der Deutschen Bahn AG im Projekt „Fahrtziel Natur“, die eine bundesweite Werbung für die Gänsebusfahrten über die Medien der Bahn ermöglichte. Hierfür wurde auch ein Plakat entwickelt, das an vielen Bahnhöfen zu sehen war.

Bundesweit warb die Deutsche-Bahn AG für das Rheiderland

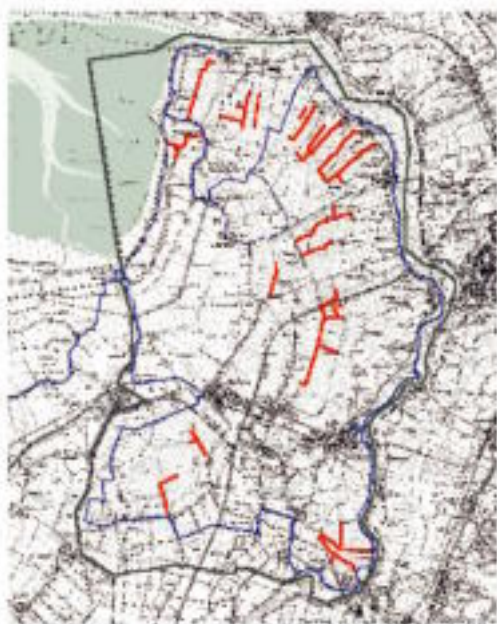


Flächenhafte Beruhigung bedeutender Vogelrast- und -brutgebiete im Rheiderland

Störungen der international bedeutsamen Vogelbestände im Rheiderland sind eines der gravierendsten Probleme vor Ort. Diese Störungen rühren von ganz unterschiedlichen Ursachen her: etwa 30 % aller Störungen werden durch Flugverkehr verursacht. Hierin sind sowohl private Sportflugzeuge als auch Hubschrauber, Militärjets und sog. Paraglyder enthalten. Etwa 15 % aller Störungen werden durch Touristen auf Fahrrädern oder zu Fuß verursacht, sowie ein weiterer hoher Anteil (ca. 25 %) durch Fahrzeuge (KRUCKENBERG et al. 1996). Da Ruhe für alle Vogelarten von herausragender Bedeutung ist, muss künftig auf die Minderung der Störungen im Gebiet ein großer Schwerpunkt gelegt werden. Das vorliegende Konzept zielt mit seinen Methoden vorrangig auf eine Minderung der Störungen durch positive Alternativangebote ab. Dies ist für interessierte Personenkreise ein durchaus erfolgreicher Weg. Sie wirkt allerdings nicht für Personen, die aus ganz anderer Motivation in das Vogelschutzgebiet fahren (Angler, Spaziergänger u. v. m.). Es wird daher aus naturschutzfachlicher Sicht empfohlen, die bislang uneingeschränkte



Befahrbarkeit der schmalen Wirtschaftswege zu begrenzen. Ausdrücklich soll dieses nicht für Grundstückseigentümer gelten. Andererseits besteht Einigkeit, dass reine Verkehrsschilder wie „Durchfahrt verboten - Anlieger frei“ keine Wirkung zeigen. Über die Möglichkeiten, die dargestellten Wege ohne Durchgangsverkehr wirksam zu beruhigen, muss in der kommenden Zeit mit allen Beteiligten diskutiert werden. Dies ist aber auch u. a. Bestandteil des Ausweisungsverfahrens nach der EU Vogelschutzrichtlinie. Ebenso müssen Störungen durch den Flugverkehr während des Winterhalbjahres dringend reduziert werden. Dies ist einerseits aus Gründen des Naturschutzes, andererseits auch für die Sicherheit der Bewohner dringend zu fordern. So wurden durchaus Helikopter beobachtet, die mitten durch Schwärme fliegender Gänse steuerten. Bei einer Kollision besteht akute Absturzgefahr und eine gravierende Gefährdung der Bevölkerung.



- Wegesperrungen
- Internationale Dollard Route
- Fähre
- - - - Alternativstrecke



0 5 10 Kilometer

Ausblick

Kurzurlauben und gerade Naturerlebnisangeboten werden für die Zukunft große Zuwachsraten zugesprochen. Im Rahmen der zweijährigen Projektphase konnte ein grundlegendes Konzept für eine naturverträgliche Ausrichtung des Tourismus im Rheiderland entwickelt werden, das das Rheiderland als Erlebnisregion stark fördern könnte. Für den Großteil aller Vorschläge im Sinne einer positiven Besucherlenkung konnte ein Konsens erzielt werden. Andere Standorte sind derzeit noch in der Diskussion oder konnten im Projektzeitraum nicht realisiert werden. In den kommenden Jahren wollen sich daher Projektträger und -partner weiter um eine Umsetzung und Weiterentwicklung des Konzeptes bemühen, um den Naturerlebnis-Tourismus rund um den Dollart weiter zu beleben. Dafür sind zahlreiche Abstimmungsgespräche und noch ausstehende Finanzierungsfragen für die weiteren Beobachtungsstandorte zu klären. Gleichzeitig stellt sich dauerhaft auch die Frage nach der Betreuung der Einrichtungen, die kontinuierliche Medienarbeit ohne die die öffentliche Aufmerksamkeit nicht aufrechterhalten werden kann und die Betreuung der Naturtouristen vor Ort. So ist geplant, den verbleibenden Förderzeitraum der EU-Regionalförderungsprogramme für die weitere Umsetzung des Konzeptes zu nutzen.



Weiterführende Literatur

- ESSELINK, K. & P. ESSELINK (1988): Het Eems-Dollard estuarium: interacties tussen menselijke beïnvloeding en natuurlijke dynamiek. - Rapport RIKZ-98.020, Haren (in niederländisch)
- GERDES, K. (1975): Schlafplatzflüge der Uferschnepfe (*Limosa limosa*) und anderer Arten im Bereich Dollart. - Vogelk. Ber. Niedersachs. 7: 3-12.
- GERDES, K. (1995): Zur Phänologie des Dunklen Wasserläufers (*Tringa erythropus*) im Dollart. - Vogelk. Ber. Nieders. 27: 17-22.
- GERDES, K. (2000): Die Vogelwelt im Landkreis Leer. Schuster, Leer.
- KOWALLIK, C. & H. KRUCKENBERG (2003): Gänseland Ostfriesland. Beobachten ohne zu stören. NABU Ostfriesland, Wiegboldsbur.
- KRUCKENBERG, H. & M. BERGMANN (2000): Radwandern auf der Dollart-Route. Isensee, Oldenburg.
- KRUCKENBERG, H. (2002): Muster der Raumnutzung markierter Blessgänse (*Anser a. albifrons*) in West- und Mitteleuropa unter Berücksichtigung sozialer Aspekte. – Dissertation a. d. Universität Osnabrück.
- KRUCKENBERG, H., J. JAENE & H.-H. BERGMANN (1996): Rastphänologie und Raumnutzung der Wildgänse am Dollart im Winter 1994/95. – Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 28:63-74.
- SUDFELDT, C., H. HÖTKER, A. V. LINDEINER, & H.G. BAUER (2002): Important Bird Area (Bedeutende Vogelschutzgebiete) in Deutschland. - Ber. Vogelschutz 38: 71-109.

Mehr zum Naturerleben im Rheiderland findet sich im Internet unter www.naturerlebnis-ostfriesland.de



**Das Projekt „Naturerlebnis Rheiderland -
Besucherlenkungskonzept“ wurde gefördert
durch:**



Niedersächsische
WattenmeerStiftung



Projekt vom
Bundwettbewerb
von der Europäischen Union

Dieses Projekt wird
von der Europäischen Union
kofinanziert

